



0,50 DM
Feb. '79

PERISKOP

37

schüler nach der ascho ... ?



... und sagen nicht mal mäh!



»Immer bin ich
schick. Doch
keine spricht
mich an!«

TANZEN
müßte man können

»Durst allein macht nicht
glücklich!«



TANZEN
müßte man können



Kennst Du die Abzeichen?
Na klar!



Mitglied im
Allgemeinen
Deutschen
Tanzlehrer
Verband



Welttanznadel,
bekommst du
nach dem Stufe II
Kursus



Medaillennadeln
in Bronze - Silber - Gold
bekommst du
nach jeder A-Stufe
d. h. nach jeder
Prüfung.



Kursusbeginn: 21.04.79

TANZSCHULE
JÖRG & BRITTA
HUSEMEYER

44 Münster, Rothenburg 14/16, Tel. (02 51) 4 29 29



»Immer nur spielen . . . ?«

TANZEN
müßte man können



»Immer durch
die Gegend ja-
gen bringt auch
nichts!«

TANZEN
müßte man können



3

Uns wird geschrieben



Annelika Baumelster
Am Mittelhafen 14/19
4400 Münster



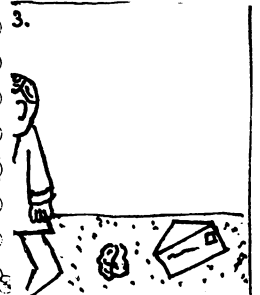
Liebe Redaktion!

Heute liegt mir Eure Dezember Ausgabe vor. Wieder fordert Ihr auf Euch Leserbriefe zu schreiben. Dieses ist einer! Ich bin zwar nicht auf Eurer Seite, bekomme aber trotzdem regelmäßig Eure Zeitung.

Die Ausgabe, die ich heute gelesen habe, ist mit Abstand die Schlechteste, (bis auf einige Ausnahmen wie z.B. Euer Titelbild, WM Rückblick, Titelt) die ich je zu Gesicht bekommen. Die meisten Artikel sind zu langatmig und uninteressant geschrieben. (Jugendtreffs in Münster, Lehrerportrait?, Jugendsektion, Kinderschutzbund) sodaß vor allem jüngere Jahrgänge gar nicht erst lesen. Von 36 Seiten habt Ihr 10 Seiten Probleme, aber nur 3 Seiten Unterhaltung, die man in manchen Fällen noch viel mal als diese erkennen kann. Mehr Unsinn als Witz. Könnte man dieses nicht ändern? Etwas mehr echt witzige Unterhaltung und nicht soviel Ernst, obwohl man den nicht auslassen sollte aber abgemessen.

In dies em Sinne

Tschüß Eure
Annelika



An dieser Stelle danken wir für alle Zusendungen sehr herzlich. Wir haben uns sehr gefreut, wieder einmal mit euch über den Inhalt der Zeitung

diskutieren zu können, bzw. Artikel von euch in der Zeitung veröffentlichen zu können.

Die Redaktion

Du hast recht, wenn Du sagst, daß in unserer Dezemberausgabe einige längere Artikel gestanden haben. Lang bedeutet doch aber hoffentlich nicht gleich uninteressant!! Natürlich ist es für uns sehr schwer, Artikel zu schreiben, die für jeden interessant sind. Wir gehen deshalb immer davon aus, daß an unserer Schule sehr sehr viele Kinder und Jugendliche sind und versuchen, etwas für diese Schüler zu schreiben. Jugendsekten, Jugendtreffs und Kinderschutzbund sind Einrichtungen, die für Kinder und Jugendliche errichtet wurden (Wie wir im Einzelnen dazu stehen, kannst Du ja nachlesen). Wir versuchen, den Jugendlichen ein Bild von diesen Institutionen zu geben, weil sie die Realität sind. Wir wollen unsere Leser nicht verblöden sondern ihn kritisch machen, damit er z.B. nicht auf Jugendsekten reinfällt. Soweit es in unseren Kräften liegt, bringen wir genaue Informa-

tionen, auch wenn der bzw. die Artikel damit länger werden. Beschreiben die Artikel Probleme, so liegt das nicht an uns, sondern an unserer Umwelt. Es ist falsch, sich in einer Schülerzeitung vor Problemen zu sperren, um nur Unterhaltung zu bringen (Schülerzeitung bedeutet nicht Witzblatt). Die Unterhaltung ist der Unsinn, nicht die Frage nach Freizeitbeschäftigung, Freizeitgefährdung und nach Problemen und deren Lösung.

Obwohl unsere Zeitung kein Witzblatt darstellen soll, bringen wir natürlich Witze und lustige Geschichten, die euch zum Lachen bringen sollen.

Mit freundlichem Gruß

Volker

P.S. Überprüfe doch bitte Deine Zahlenangaben noch mal. Du wirst feststellen, daß wir 18 Seiten Unterhaltung haben, und nur auf 11 Seiten weisen wir auf Gefahren und Probleme hin.

Sehr versehrte Redaktion!

Da keiner, und auch ich, bisher der Aufforderung Folge geleistet hat, und überhaupt und vor allen Dingen möchte ich nun hier dem Bitten nachkommen. Ich möchte an dieser Stelle (letzte Reihe, Englisch) zu einem brisanten Thema meine Meinung verbreiten.

Als erstes läßt sich sagen, daß man sagen kann, laut und in der Öffentlichkeit, aber auch leise im wohl ausgewählten Freundeskreis, es kann so nicht weitergehen. Überhaupt und trotzdem, diese Sache unterscheidet sich in allen Dingen, aber überhaupt nicht. Ich will damit sagen, daß, so oder so und nicht anders; man kann viel ändern oder es auch bleiben lassen. Es ist doch auch nicht mehr das, was es mal war. Ich will nicht sagen, daß oder weder, aber dennoch, was man sollte, kann- oder? Nun können einige natürlich fragen, was will der Torfkopp



Dienstag, den Entbuchten

Leigentlich? Dieses Zweifeln der guten Sache möchte ich ganz klar und deutlich, ja auch Dir sagen: "Nein, Nein, Nein." Oder doch. Es kann sein, daß ich mit meiner Meinung alleine, aber ich würde sagen ja.

Zusammenfassend läßt sich sagen: "Man kann natürlich weder noch aber in den meisten Fällen trifft es des Pudels Kern nicht und ich bin der Aufforderung habe ich nachkommend, Folge geleistet. Und das muß noch gesagt werden. Ja auf jeden Fall, überhaupt bei Tatsachen spricht dagegen und deswegen stehe ich zu meiner und hoffe, daß ich Anfänger finde und ich möchte wirklich Unklarheiten müssen sich aber meistens doch.

Verlachtungsvoll

Fitzi

(Name ist mir bekannt, steht im Telefonbuch gleich vor der Nummer!!!!!!)



Geschenk des Himmels oder kalter Schlag?

Pädagogen urteilen unterschiedlich über die wetterbedingten unterrichtsfreien Tage

Münster (Eig. Ber.). Die Meinungen klaffen weit auseinander. „Was soll das Ganze überhaupt?“ meinte kurz und bündig ein Schulleiter in Steinfurt-Burgsteinfurt. „Sicherheit ist oberstes Gebot“, sagte dagegen ein Pädagoge in Sendenhorst-Albersloh (Kreis Warendorf) zu den zwei, gebietsweise drei unterrichtsfreien Tagen, die das unwirtliche Wetter Lehrern und Kindern beschert hat. Zwischen diesen Extremen allerdings lassen viele differenzierte Urteile von Lehrern im Münsterland über die Entscheidung des Düsseldorfer Kultusministers.

Fast alle der von unserer Zeitung befragten Pädagogen vertraten die Meinung, daß der

Montag unumgänglich gewesen sei. „Vermutlich hätten die meisten Eltern ihre Kinder von sich aus zu Hause gehalten“, mutmaßte Wolfgang Feldhege, Direktor des Georggymnasiums in Bocholt. „Am Dienstag und Mittwoch allerdings war die Maßnahme bei der normalisierten Verkehrslage wohl etwas überzogen.“ So sehen auch viele andere Lehrer die Situation. Heinz Hüfelfeld, Direktor des Lidinghauser Gymnasiums Canislanum spricht von einem „kalten Himmel“ und überlegt aus hellem Himmel kaum. Und sein Kollege Heinrich Niehaus, Direktor des Antonius-Gymnasiums in Lidinghausen, meint, angesichts der regional unterschiedlichen Wetterlage am Mittwoch hätte der

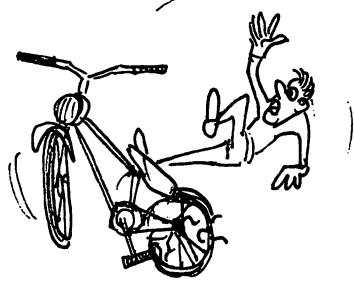
Unterrichtsausfall auch unterschiedlich gehandhabt werden sollen. Pädagoge stellt Wilhelm Brockhoff, Leiter der Gemeinschaftsschule Dülmen, die von 763 Kindern besucht wird, die „Gesundheit der Schüler über alles“. „Am wenigstens Verständnis für die schulfreien Tage zeigten die befragten Berufsschulleiter.“ Die Maßnahmen war für uns absolut sinnlos, denn unsere Schüler mußten statt dessen, ja zur Arbeit gehen“, meinte Arnold Piepel, Direktor der Städtischen Berufsschule in Rheine. Kollegen stimmten ihm zu: Von der Sekundarstufe an seien die Jugendlichen alt genug, auch bei extremen Witterungsverhältnissen zur Schule zu gehen. Für die Lehrer selbst seien die

Tage so etwas wie ein Geschenk des Himmels gewesen, freute sich ein Pädagoge in Sendenhorst (Kreis Warendorf). Vieles habe aufgearbeitet werden können, bestätigten die meisten seiner Kollegen im Münsterland. Manche sollen dies bei Kaffee und Kuchen getan haben. Aber trotz dieser positiven Seite war keiner der Meinung, bei neuen Schneefällen weitere Tage unterrichtsfrei zu lassen. „Dann sollte so verfahren es werden, wie der Kultusminister es gestern ähnlich für extreme Fälle entschied, schlug ein Coesfelder Gymnasiallehrer vor. „Wer nicht kommen kann, ist entschuldigt.“ Eine Meinung, die auch der Leiter einer Borkener Grundschule unterstützt.

'DOKUMENTATION'

der ersten 3 Schultage

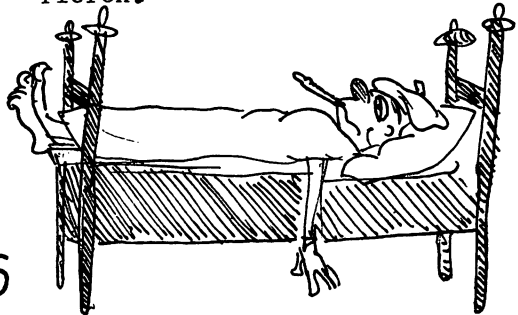
Nach dem 'wunderbaren' Montag kam für münsteraner Schüler am Dienstag die Ernüchterung. Während z.B. Kreis Warendorf wiederum schulfrei hatte, quälten sich u.a. die ca. 621 Fahrschüler des Schlauns zu den Bussen, beschauten sich etliche 'fahrradfahrende' Schüler die Straße mal aus einer ganz anderen Perspektive



und etliche Pedantisten versuchten sich im Eiskunstlauf.



Am Mittwoch hatte man dann Gelegenheit, in Mitleidenschaft gezogene Glieder wieder auszukurieren.





kurz notiert

AUFENTHALTSRAUM

Am 8.12.78 erschien ein Informationsblatt zum Aufenthaltsraum von Herrn Stacharowsky. Da es wahrscheinlich nicht jedem unserer 621 Fahrschüler aufgefallen ist, drucken wir es noch einmal ab:

Betr.: Aufenthaltsraum für die Zeit vor dem Unterricht.

Die Benutzung des Aufenthaltsraums ist unter zwei Voraussetzungen, die beide gegeben sein müssen, gestattet:

1. Der Schüler muß vor 7.35 Uhr im Aufenthaltsraum sein.
Für Donnerstag gilt: 8.25 Uhr.
2. Der Schüler muß Fahrschüler sein d.h. er muß aus einem Ort kommen der nicht an das innerstädtische Busnetz der Stadt Münster angeschlossen ist (Beispiel: Ha-

vißbeck).

Die zum alten Kerngebiet Münsters gehörenden Stadtteile (Bsp.: Gievenbeck, Coerde) sind den innerstädtischen Buslinien angeschlossen. Schüler, die von hier aus zur Schule kommen, sind keine Fahrschüler.

Die mit der Neuordnung Münsters angeschlossen Gemeinden (Bsp.: Handorf, Roxel, Nienberge) sind nicht so gut an das innerstädtische Busnetz angeschlossen. Schüler, die in diesen neuen Stadtteilen wohnen, sind Fahrschüler.

Auch für sie gilt natürlich die Zeitgrenze 7.35 Uhr (Donnerstag: 8.25 Uhr).

Bei Unklarheiten steht Herr Stacharowsky für weitere Auskunft zur Verfügung.



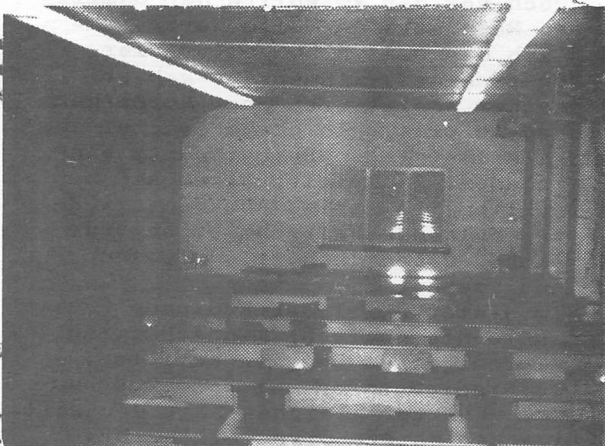
Trotz dieser Information schien es unserer Meinung noch einige Unklarheiten zu geben. Wir sprachen deshalb mit Herrn Stacharowsky:

Red.: Als erstes möchten wir uns bei Ihnen bedanken, daß Sie sich auf unsere Bitte zu einem Interview zur Verfügung gestellt haben. Und nun zur

Sache: Wenn man Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse um und in dem Aufenthaltsraum hat, kann man sich da an Sie wenden?

H.S.: Ja, ich garantiere, daß alles sofort von mir bearbeitet wird. Alle Vorschläge werden von mir und von der Schulleitung besprochen und dann ausgewertet.

Red.: Wir haben eine Neuregelung betreffend des Aufenthaltsraums am schwarzen Brett gelesen und waren der Meinung,



sie sei ein wenig zu ungenau. Es sind nämlich längst nicht alle Gebiete, aus denen Fahrschüler kommen, aufgeführt.

H.S.: Am besten schafft wohl dieser Plan Klarheit. (Wir können diesen Plan aus technischen Gründen nicht abdrucken. Er hängt deshalb am Periskopraum aus. Arm. der Red.)

Red.: Was hat man für Möglichkeiten, wenn man in der ersten Stunde frei hat, und mit dem nächsten Bus zu spät kommen würde?

H.S.: Wir haben es bis jetzt immer so gehalten, daß der, wer sich ruhig verhält, in seine Klasse darf.

Red.: Vielen Dank für Ihre Auskünfte.

H.S.: Bitte, sollte noch jemand Fragen haben, kann er sich an mich wenden.

O. Moerchel und J. Lohel

WM-RÜCKBLICK

Die erste Fußballweltmeisterschaft hatte die Fußballnationen der Welt „scharf“ gemacht. Die FIFA brauchte sich auch nicht mehr nach Teilnehmern umzusehen, denn gleich 30 Nationen hatten sich gemeldet, um an der WM in Italien teilzunehmen. Nur der Titelverteidiger Uruguay und England fehlten.

So setzte die FIFA, trotz starker Kritik eine Ausscheidungsrunde an. Die Deutschen trafen hier auf Luxemburg. Sie hatten nicht viel Mühe sich für die Endrunde zu qualifizieren. Mit 9:1 besiegte Deutschland Luxemburg, und hatte sich im Schongang für Italien qualifiziert. Doch vor der WM wollte der damalige Reichstrainer Otto Nerz wirklich die besten Fußballspieler Deutschlands finden. So gab er seinem Assistenten Sepp Herberger den Auftrag, gleich 38 Spieler zum WM - Test gegen Derby County einzuladen. 18 Spieler blieben schließlich übrig, von denen später folgende Weltruhm erlangten: James, Conen, Lehner, Hoffmann und Szepan.

Im ersten Spiel der Endrunde mußte die deutsche Mannschaft in Florenz gegen Belgien antreten. Im Stadion waren nur 8000 Zuschauer, weil zur gleichen Zeit der weit- aus beliebtere Giro rollte. Die deutschen Fans murrten zur Pause, denn Deutschland lag mit 1 : 2 hinten. Sicherlich ein Grund dafür war die Position von Fritz Szepan. Der Mann, der beim FC Schalke 04 und auch sonst in der Nationalmannschaft für Tore am Fließband sorgte, spielte hier Vorstopper. In der zweiten Halbzeit spielte er wieder Mittel stürmer, und schon war der deutsche Angriff wieder brandgefährlich. Die Belgier wurden nun in der eigenen Hälfte eingeschnürt. Und jetzt fielen auch Tore: 2 : 2 durch Siffling; 3 : 2, 4 : 2 und 5 : 2 durch Ed Conen, dessen Stern mit diesem Spiel aufging. Damit endete das Spiel.

Vier Tage später traf Deutschland in Mailand auf Schweden. Hier fiel die Entscheidung auch erst im zwei-

ten Durchgang. Nach einem Pausenstand von 0 : 0 schoß Hoffmann die Deutschen 2:0 in Front. Doch die Schweden konnten 10 Minuten später auf 1:2 verkürzen. Dennoch konnten die Deutschen das 2:1 über die Runden retten.

Damit war die Verschlussrunde erreicht. Die Tschechoslowakei war der nächste Gegner. Eine Mannschaft, die sogar ohne Trainer nach Italien gefahren war und sich gar keine Chancen ausrechnete. Jetzt stand sie nach einem 2:1 gegen Rumänien und einem 3:2 gegen die Schweiz sogar schon im Halbfinale. Vor allen Dingen dank eines Mannes, Frantisch Planicka, jenem überragendem Torhüter, von dem man heute noch schwärmt. Er trieb in Rom auch die Deutschen zur Verzweiflung. Sie drängten, stürmten und schossen - Planicka hielt. Schließlich unterlag die deutsche Nationalelf mit 1 : 3 und mußte nun um den dritten Platz gegen Österreich spielen.

Kaum einer räumte der deutschen Mannschaft eine Chance ein, da man in den letzten zwei Spielen von den Österreichern mit 0 : 6 und 0 : 5 geradezu deklassiert werden war. Aber die Schützlinge von Otto Nerz schafften einen 3 : 2 Sieg, und damit einen dritten Platz. Lehner und Conen sorgten für die gerade sensationelle 2 : 0 Führung. Nach dem 2 : 1 gelang dem überragenden Lehner das 3 : 1, ehe die Österreicher kurz vor Schluß auf 3 : 2 verkürzten.

Im Endspiel standen sich Italien und die CSSR gegenüber. Wieder wurde Planicka zum Helden des Tages. In der 71. Minute gingen die Tschechoslowaken mit 1 : 0 in Führung, mußten aber in der 82. Minute den Ausgleich hinnehmen. Jetzt waren sie mit ihren Kräften am Ende, und konnten auch das entscheidende 1 : 2 in der Verlängerung nicht verhindern. Zum ersten Mal war Italien Weltmeister!

W. Wiczesorek

Das Lehrportrait

Pál Wallrabenstein

- R. Am besten, Sie schildern zuerst ihren Lebenslauf.
- W. Ich bin im ungarischen Bethel geboren. Mein Großvater war der Gründer. Er hat bei Friedr. v. Bodelschwingh in Bethel nach seinem Theologiestudium ein Praktikum gemacht. Wir sind aus Ungarn ausgewandert, und ich bin dann hier in Deutschland zur Schule gegangen. Später habe ich dann Musik, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie studiert und nach meinem Studium den Beruf als Lehrer angetreten.
- R. Wann sind Sie ausgewandert?
- W. Wir sind 1946 ausgewandert, aber da lag ich noch in den Windeln.
- R. Wissen Sie, warum Ihre Eltern ausgewandert sind?
- W. Ja, mein Vater ist Volksdeutscher. Seine Vorfahren sind vor 200 Jahren mit den Ulmer Schachteln ausgewandert, und das neue Regime mochte die Deutschen nicht allzu gerne, also Vertreibung. Mein Elternhaus ist bis heute noch ungarisch, so daß ich zwei Muttersprachen habe und nur außerhalb des Elternhauses Deutsch spreche.
- R. Können Sie heute noch fließend ungarisch sprechen?
- W. Ja. Seitdem ich verheiratet bin, bin ich natürlich nicht mehr im Elternhaus, und so höre und spreche ich immer seltener ungarisch. Aber es ist noch da, was mir besonders beim Ferienaufenthalt in Ungarn sehr zugute kommt.
- R. Haben Sie keine Schwierigkeiten, nach Ungarn einzureisen?
- W. Nein. Als deutscher Bundesbürger ist man sogar sehr begehrt. Ungarn ist traditionellerweise "deutschfreundlich". Es steht zwar in meinem Paß, wo ich herkomme, aber selbst wenn ich vor zwei Jahren geflohen wäre, würden sie mir keinen Stein in den Weg legen.
- R. Sie haben mal erwähnt, daß Sie

hier an der Schule gelernt haben.

W. Ja, ich war auch Schlauner.

R. Wie lange waren Sie hier?

W. Nur einige Jahre.

R. Wo haben Sie denn studiert?

W. In Münster, aber auch in Detmold. Schulmusik zum Beispiel in Detmold.

R. Wie ist Ihr Verhältnis zu den Schülern?

W. Bis auf eine Klasse, mit der das nicht zu klappen scheint,

„Halt, Herr Studienrat, wer wird denn gleich in die Luft gehen.“

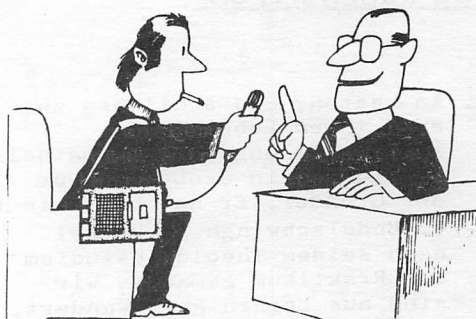


habe ich keine Probleme mit den Schülern, im Gegenteil, ich bin angenehm überrascht über die gute Zusammenarbeit mit den Schülern und das freundliche Klima gegenseitig.

- Welche Fächer unterrichten Sie hier an der Schule?
- Ich unterrichte Musik und Deutsch.
- Wie wir erfahren haben, unterrichten Sie auch noch an einer anderen Schule. Welche Schule ist denn das?
- Ja, ich bin mit einigen Stunden zum Schiller abgeordnet. Dort gebe ich nur Musik.
- Wieviel Stunden unterrichten Sie dort in der Woche?
- 7 Stunden.
- Und an unserer Schule?
- Das kann ich so aus dem Kopf nicht sagen. Also: $24-7=17$.
- Welches von den Fächern, die Sie unterrichten, halten Sie für wichtiger?
- Ich halte beide Fächer für gleich wichtig, aber ich bin froh darüber, daß ich mehr Stunden Musik unterrichte als Deutsch, da ich dieses Fach nicht unterbewertet wissen will. Ich gebe jedoch auch gerne Deutsch, ich habe keine Vorlieben. Da es nun mal wenig Musiklehrer an unserer Schule gibt, bin ich zufrieden damit, daß ich mehr Musikunterricht gebe.



- Haben Sie außerhalb der Schule noch Ämter?
- Nachmittags leite ich verschiedene AGs, wie den Oberstufenchor u.s.w. Ich glaube, man kann diese AGs wohl als Amt ansehen. Innerhalb dieser AGs gehe ich selbstverständlich über den notwendigen Rahmen hinaus, aber das ist ganz



normal für Musik. Wenn man eine Probe für zwei Stunden angesetzt hat, gibt man schon mal drei Stunden. Ferner habe ich an der Musikhochschule einen Lehrauftrag für Musiktheorie und Gehörbildung. Im Studentenorchester (früher: Studentisches Kammerorchester Münster)



bin ich noch immer 1. Cellist. Achtet mal auf die Plakate, die unsere Semesterkonzerte ankündigen – unsere Konzerte sind übrigens kostenlos.

- R. Haben Sie ein spezielles Prinzip bei der Notengebung?
- W. Nach Möglichkeit Gerechtigkeit als oberstes Prinzip. Ich gebe Zensuren nach Leistung und Gerechtigkeit. Natürlich kann man Zensuren nicht absolut geben. Ein Aufsatz z. B. kann in einer Klasse anders bewertet werden als in einer anderen. Das hängt ab von dem Leistungsstand der Klasse. Man sollte vielleicht wissen, wie ich zu einer Aufsatzzensur komme. Ich drehe den Packen Hefte um, so daß ich nicht weiß, welches Heft ich vor mir habe. Dann, beim ersten Durchlesen der Hefte,

mache ich mir schon Kennzeichnungen für Rechtschreib- und Grammatikfehler. An einem anderen Tage, grundsätzlich nicht am selben, arbeite ich die Hefte ein zweites Mal durch. Vorher habe ich die Hefte gemischt, damit die Reihenfolge nicht dieselbe ist. Ich lese also wieder anonym, mache noch Kennzeichnungen für Rechtschreib- und andere Fehler, falls ich etwas übersehen habe. Ich mache mir dann aber auch gezielte Notizen zu den Gedanken des Schülers und zu seinen Ausführungen. Dann, in der dritten Lesung, sie dauert am längsten, geschieht wieder anonym und an einem anderen Tage, kommt alles zusammen



und ich mache mir wieder eine Zensur. Danach vergleiche ich alle drei Zensuren und mache aus diesen dreien die endgültige Zensur. So kann es passieren, daß ich ein ganzes Wochenende plus Nacht an der Zensurierung der Aufsätze, weil ich für einen Schüler bis zu eineinhalb Stunden brauche.

R. Wie lange wollen sie hier an dieser Schule bleiben? Einige Lehrer unterrichten hier ein Jahr und gehen dann wieder.

W. Ich bin schon gefragt worden, ob ich vorhätte zu bleiben, sofern ich nicht versetzt werde

von Seiten des Schulkollegiums, das über meine Arbeitsstelle verfügt. Ansonsten möchte ich gerne bleiben, weil ich schon einiges angefangen habe und weiter aufbaue, und weil ich hier gute Arbeitsbedingungen finde.

R. Wohnen Sie in Münster?

W. Ja, ich wohne in Münster.

R. Haben Sie irgendwelche Hobbies?

W. Da ich Musiker bin, weiß ich nicht, was ich sonst noch als Hobby haben sollte. Mein Hobby ist mein Beruf.

R. Sind Sie Sportler?

W. Nein

W. Leider nicht, ich schäme mich auch.

R. Sind Sie Raucher?



W. Nein, ich rauche nicht.

R. Was halten Sie von der Periskop?

W. Ich finde die Periskop ganz in Ordnung. Was mir persönlich nicht gefällt, ist die Seite mit den Lehrerzitaten, seitdem ich mein Debut darin gegeben habe. Ich bemühe mich, nie wieder auf der Seite mit den Zitaten zu erscheinen. Aber wenn ich Schüler wäre, würde ich auch Wert darauf legen, daß solche Sachen gesammelt werden.

R. Wieviel Zitate, glauben Sie, haben wir von Ihnen schon in die Periskop gesetzt?

W. Ich weiß von dem Zitat aus Periskop 35, wo ich mit dem Blasinstrument mein Debut gegeben habe. Ich bin jedesmal erschreckt, wenn eines von mir auftaucht. Ich schätze, es sind so ungefähr 7.

R. Gut geschätzt, es sind genau 6.



ASCHO

oder: 25000 Schüler gehen auf die Straße

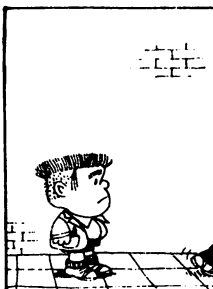
Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, am 1. Februar tritt die Allgemeine Schulordnung in Kraft. Sie hat mit anderen rechtlichen Regelungen gemeinsam: Viele reden darüber, wenige lesen sie. Bitte macht Euch die Mühe und lest den Text, denn ein eigenes Urteil ist besser, als die zündendste Parole. Euren Vertretern in der Schulkonferenz sind bereits mehrere Exemplare der Allgemeinen Schulordnung im Dezember zugeschickt worden. Falls ihr weitere Texte braucht, fordert sie im Kultusministerium an (Kultusministerium NW, Völklinger Straße 49, 4000 Düsseldorf 1).

Ein Vergleich der Allgemeinen Schulordnung mit den bestehenden Erlassen macht deutlich, daß die scheinbar neuen Regelungen gar nicht so neu sind. Denn die Schulordnung geht auf eine bewährte Praxis zurück. Und sie verschärft weder den Leistungsdruck, noch beschneidet sie die Rechte der Schüler.

Im übrigen: Die Allgemeine Schulordnung ist eine rechtliche Rahmenregelung, kein Lehrplan und erst recht keine pädagogische Handreichung für den täglichen Unterricht. Endscheidend für die Zusammenarbeit und das Klima in der Schule wird weiterhin die Einstellung von Schülern, Eltern und Lehrern sein. Denn ebensowenig wie das Bürgerliche Gesetzbuch die Beziehungen in der Familie prägt, ebensowenig wird die Allgemeine Schulordnung den Umgang zwischen Lehrern und Schülern bestimmen können. Nun hat die Landesschülervertretung die Allgemeine Schulordnung heftig kritisiert – was ja ihr gutes Recht ist. Aus meiner Sicht ist zur Kritik der Landesschülervertretung folgendes zu sagen:

DIE SV MEINT DAZU:

Die AScho soll klare Rechtssätze schaffen, die für Schüler und Lehrer verbindlich sind. Diesem Anspruch wird aber diese AScho



aus Puntum 12-72

Im Gegenteil: Das bisherige "besondere Gewaltverhältnis" zwischen Schule und Schülern wird mit der Allgemeinen Schulordnung abgelöst durch klare Rechtssätze, die für Schüler und Lehrer gleichermaßen verbindlich sind. Das bedeutet mehr Rechtssicherheit. Denn die Allgemeine Schulordnung faßt eine Fülle bisheriger Einzelerlasse zusammen und macht damit dem einzelnen Schüler überschaubar, was seine Rechte und Pflichten sind. Das heißt auch, daß sich jeder einzelne Schüler notfalls vor unzulässigen Maßnahmen leichter schützen kann.

nicht gerecht, denn sie ist äußerst unklar und schwammig. Außerdem sollen noch ca. 30(!) Verordnungen zur AScho folgen. Sie scheint also doch nicht so klar und eindeutig zu sein.

11. DER ZEITLICHE ABLAUF

Der Vorwurf, die Allgemeine Schulordnung sei unter Umgehung der öffentlichen Diskussion in einer "Nacht- und Nebelaktion" erlassen worden, ist falsch. Zur Vorgeschichte: Die Gerichte haben entschieden, daß die rechtliche Stellung der Schüler durch klare Rechtsvorschriften zu regeln sei. Also hat mich

der Landtag von Nordrhein - Westfalen beauftragt, eine Allgemeine Schulordnung zu erlassen. Den ersten Entwurf habe ich im Oktober 1977 (!) allen Lehrer-, Eltern- und Schülerverbänden, auch der Landesschülervertretung, mit der Bitte übersandt, dazu Stellung zu nehmen. Das hat die Landesschülervertretung leider nicht getan. Aufgrund der eingegangenen Stellungnahmen habe ich den Entwurf der Schulordnung überarbeitet und im April 1978 dem Ausschuß für Schule und Kultur des Landtages vorgelegt, denn die Schulordnung ist an die Zustimmung dieses Ausschusses gebunden. Der Ausschuß hat den Entwurf in mehreren Sitzungen eingehend erörtert, was zu zahlreichen Veränderungen geführt hat. Dabei haben auch die Beratungen von Landtagsabgeordneten mit Schülergruppen eine Rolle gespielt. Schließlich wurde noch die einzige offizielle - leider erst im September 1978 und damit sehr spät abgegebene - Stellungnahme der Landesschülervertretung in die Diskussion einbezogen.

DIE SV MEINT DAZU:

Es ist richtig, daß den Eltern-, lehrer- und Schülerverbänden der 1. und der 2. Entwurf der AScho vorgelegt wurde. Die Schülervertretung war zunächst passiv. Als jedoch in vielen Städten Demonstrationen (ca. 20000 Schüler) und Streiks (ca. 10 Schulen) gegen die AScho liefen, entschloß sich die Landesschülervertretung, aufzutreten. Es wurden dadurch noch einige Änderungen erreicht, z.B. wurde der Passus herausgestrichen, der den Schülern politische Betätigungen an der Schule verbietet. Der Vorwurf an den Kultusminister ist der, daß der 3. Entwurf unter weitgehendem Ausschluß von Schüler- und Elternverbänden erlassen wurde. Das Erlassungsdatum, der 8.11., war den Schülervertretern zumindest nicht bekannt.

2. DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGS-AUFTRAG DER SCHULE

In der Allgemeinen Schulordnung steht, daß der Bildungs- und

Erziehungsauftrag der Schule nicht gefährdet werden darf. Daraus leitet nun die Landesschülervertretung den Vorwurf ab, diese Aussage sei willkürlich von jedem Lehrer - und zwar gegen die Schüler - auslegbar. Das ist nicht richtig. Erstens: Die Formulierung "Bildungs- und Erziehungsauftrag" benennt eine selbstverständliche Zielsetzung der Schule. Wozu sollte die Schule sonst wohl dienen, wenn nicht zur Bildung und Erziehung der Jugendlichen? Und zweitens ist die inhaltliche Bestimmung des Bildungs- und Erziehungsauftrags nicht in das Belieben einzelner Lehrer gestellt. Vielmehr ist dieser Auftrag durch Gesetze und vor allem auch durch die Landesverfassung festgelegt.

augen auf!

DIE SV MEINT DAZU:

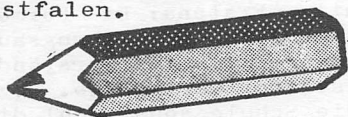
Der Bildungs- und Erziehungsauftrag ist in der Landesverfassung, worauf sich der KuMi ja insbesondere stützt, definiert (Auszug): "Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde... Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit..." Dieser B.- und Erziehungsauftrag ist einer der Hauptkritikpunkte in Bezug auf freie Meinungsäußerung. Die Definition ist sehr schwammig und daher sehr gut unterschiedlich auslegbar. Und auslegen darf der Schulleiter...

3. MEINUNGSFREIHEIT/ SCHÜLERZEITUNGEN

Die Rechte der Schüler zur Meinungsäußerung und zur Herausgabe von Schülerzeitungen werden nicht geschmälert. Generell gilt: Die Redakteure von Schülerzeitungen können für sich das Recht auf Pressefreiheit in Anspruch nehmen, eine Zensur findet nicht statt. Darüber hinaus gibt die Allgemeine Schulordnung lediglich das wieder, was in Schülerzeitungserlassen schon seit Ende der 60er Jahre geregelt ist und womit - das werden die Schülerzeitungsredakteure bestätigen - die Schüler in Nordrhein Westfalen nicht schlecht



gefahren sind. Das gilt auch für die in den letzten Jahren äußerst selten praktizierte Möglichkeit, bei Rechtsverstößen die Verteilung der Schülerzeiten auf dem Schulgelände zu untersagen. Kein anderes Land kennt hier eine freizügigere Regelung als Nordrhein Westfalen.



DIE SV MEINT DAZU:

Es wird zwar betont, daß keine Zensur stattfindet (was ja größtenteils auch stimmt), dennoch zeigt die Erfahrung aus anderen Bundesländern, die die AScho schon praktizieren, daß sehr wohl Zeitungen zensiert werden (allein in Berlin in einem Jahr schon 10 Zeitungen). Außerdem wurde auch in unserer 'Periskop' eine Seite herausgerissen, angeblich aus rechtlichen Gründen (Dabei hat sich die Periskop in aller Deutlichkeit von dem Artikel distanziert). Ein schwacher Trost dann vom KuMi, daß es in NRW freizügiger sein soll, als in anderen Bundesländern. Denn das Beste vom Schlechten ist bekanntlich keineswegs gut.

4. SCHRIFTLICHE ÜBUNGEN

Die Allgemeine Schulordnung ermöglicht "gelegentliche kurze schriftliche Übungen". Diese Tests geben Schülern mit Schwierigkeiten im Mündlichen eine zusätzliche Möglichkeit, zu beweisen, daß sie den Stoff beherrschen. Wichtig: Die Erlaubnis zu gelegentlichen Tests ist überschritten, wenn die Tests regelmäßig in kurzen Abständen stattfinden. Darüber hinaus sollen die Tests immer aus der jeweiligen pädagogischen Situation und Aufgabenstellung begründet sein und der Lernerfolgskontrolle für die Lehrer dienen, nicht aber zur Ermittlung der Zeugniszensur. Als Disziplinarmaßnahmen sind Tests in jedem Fall unzulässig.

DIE SV MEINT DAZU:

Tests werden vom Großteil der Schüler abgelehnt, und zwar wegen überhöhtem Leistungsdrucks. Nimmt

man die Neuregelung der gymnasialen Oberstufe hinzu, wo auch noch mehr Klausuren geschrieben werden müssen, ergibt sich eine eindeutige Verschärfung des Leistungsdrucks, eine faktische Vorverlegung des Numerus Clausus an die Gymnasien.

5. ORDNUNGSMAßNAHMEN

Auch in diesem Punkt nichts Neues: Die in der Allgemeinen Schulordnung aufgeführten Ordnungsmaßnahmen waren bisher schon geltendes Recht (§ 26a des Schulverwaltungsgesetzes). Die Allgemeine Schulordnung regelt darüber hinaus im Interesse der Schüler, daß vor Anwendung der Ordnungsmaßnahmen alle pädagogischen und erzieherischen Möglichkeiten ausgeschöpft sein müssen, daß der Schüler vorher anzuhören ist, daß ein Vertreter des Schülerrats gehört und daß die Verhältnismäßigkeit gewahrt werden muß.



DIE SV MEINT DAZU:

Die Regelungen in der AScho bedeuten eine Absicherung verschärfter Ordnungsmaßnahmen, wie z.B. die Versetzung in eine parallele Lerngruppe oder das faktische Ausbildungsverbot durch die Verweisung von allen Schulen des Landes NRW.

6. STREIKRECHT

Eine Verankerung des Streikrechts für Schüler war und ist in der Allgemeinen Schulordnung nicht möglich, da sich das Streikrecht nach unserem Grundgesetz ausschließlich auf Arbeitskämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezieht. Deshalb ist ein Schülerstreik ebenso unzulässig wie es ein Schulstreik von Eltern und Lehrern wäre.

DIE SV MEINT DAZU:

Streikrecht ist ein leider (!) unverzichtbares Mittel, durch welches die Schüler ihre Rechte durchsetzen können. Natürlich sollten vorher alle möglichen anderen Rechte, wie Anhörung, VV's, Demos und Ähnliches

ausgenutzt werden. Durch Streiks von Schülern wurde 1978 mit erreicht, daß die 1. und 2. Auflage der AScho überarbeitet wurden.

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, die Allgemeine Schulordnung ist nach langen und eingehenden Beratungen verabschiedet worden. Zu den Regeln der Demokratie gehört, daß gesetzliche Regelungen auch dann respektiert werden, wenn sie im einzelnen nicht gefallen. Das erwarte ich auch von denjenigen, die der Allgemeinen Schulordnung kritisch gegenüberstehen. Führt bitte die Diskussion sachlich und frei von Vorurteilen. Ab Februar werden wir in der Schulpraxis Erfahrungen mit der neuen Schulordnung sammeln. Dann wird sich sehr bald herausstellen, wie überzogen manche jetzt noch geäußerten Sorgen und Befürchtungen waren.
(Vom Kultusminister)

ANMERKUNG DER SV AM Schlaun:

Leider hat es der KuMi versäumt, auf das allgemein politische Mandat der Schüler hinzuweisen. Wir halten es für sehr wichtig, damit gewährleistet sein kann, daß der Schüler kritisch und aufgeschlossen wird (siehe SchVWG).

Durch Wahrnehmung des allgemein politischen Mandats (auf Umwegen) erreichte die SV des Schlauns, daß eine breit angelegte Protestaktion gegen die Schließung des Cinemas begann.

AKTIONEN

Mit der Verabschiedung der 3. Fassung der AScho am 8.11.78 durch den Landtagsausschuß für Kultur und Bildung hat der Kultusminister sein im Schulmitwirkungsgesetz selbst erlassenes Informations- und Anhörungsrecht der Schülervertretung mit der Begründung, die Anhörung bei der ersten und zweiten Fassung sei genug, gebrochen. Sofort danach, bis zum Anfang der Weihnachtsferien, began die erste große Protestwelle in NRW: Über 20000 Schüler demonstrierten in verschiedenen Städten, an vielen Schulen wurde gestreikt. Doch der Kultusminister ließ sich dadurch

nicht beeindrucken. Statt dessen schickte er die Neugestaltung der Oberstufe hinterher; diesmal im Alleingang, der Landtagsausschuß hatte seine Zustimmung verweigert. Beides zusammen, AScho und Neugestaltung, verschlechtern in so großem Ausmaß die Arbeits- und Ausbildungssituation der Schüler, daß die Landesschülervertretung den 25.1.79 zum Aktionstag ausrief. An diesem 25., dem Höhepunkt einer Woche voller verschiedenster Aktionen, nahmen zwischen 50000 und 70000 an Veranstaltungen teil, 25000 demonstrierten gegen die Verschlechterungen, wiederum wurde an etlichen Schulen gestreikt.

AKTIONEN IN MÜNSTER

Da der Vorstand der Bezirksschülervertretung Münster erst kurz vor den Weihnachtsferien gewählt worden war, blieb nicht mehr als ein Monat für Einarbeitung und Vorbereitung. Deshalb wurde beschlossen, am Aktionstag vorrangig die Schüler über die Verordnungen zu informieren, gleichzeitig aber die landesweiten, z.T. sehr kämpferischen, Aktionen durch Verabschiedungen von Resolutionen, Sammeln von Unterschriften u.s.w. zu unterstützen. In sieben Schulen, soviel bis heute schon bekannt ist, wurden Vollversammlungen abgehalten, sehr oft wurde in den einzelnen Schüllerräten diskutiert und dort die Resolutionen verabschiedet, weil keine Zeit mehr war, VV's zu organisieren. Einige SVen bauten Info - Stände auf dem Schulgelände auf, an denen die Schüler mit ihren Vertretern diskutieren und sich in die Listen eintragen konnten. Flugblätter wurden verteilt, Lieder zur AScho selbst gedichtet und vorgetragen, Abzeichen mit der Aufschrift "AScho? Nein Danke!" wurden von den Schülern hergestellt, Plakate wurden gemalt u.s.w. Die Bezirksschülervertretung rechnet mit mindestens 8000 Unterschriften. In Münster nahmen schätzungsweise 10000 Schüler insgesamt an den Aktionen teil. Obwohl also, zieht man die Voraussetzungen mit in Betracht, der Aktionstag hier ein Erfolg war, gab

es auch einige Schattenseiten. So besuchten wir z.B. mit dem Bezirksvorstand am Mittwoch, den 31.1., nach einer Pressekonferenz zu den Aktionen in Münster (siehe MZ vom 1.2.), die Oberstufenvollversammlung am Schillergymnasium, wo wir eine denkbar schlecht organisierte und recht fadenscheinige Vorstellungen geboten bekamen. Der Schülervorstand dort erklärte, in der AScho fände überhaupt kein Abbau der Meinungsfreiheit statt, ganz im Gegenteil. Auch Schülerzeitungen könnten gar nicht verboten werden, sondern nur ihr Erscheinen auf dem Schulhof und das sei kaum ein Nachteil. Als dann in der Diskussion, u.a. von uns, auf Fehler in der Darstellung und wunderliche Interpretationen hingewiesen wurde, brach die Schülersprecherin mit einer Geschäftsordnung kurzerhand die Diskussion ab, worauf ein Tumult entstand, in dem ein Schüler von ihr 'auf seinen Platz verwiesen (!)' wurde, andere sich vergeblich und sehr aufgeregt um ihr Rederecht bemühten, was von ihr verhindert wurde, indem sie das Mikrophon schützend an ihren Busen brachte. Die SV des Pascalgymnasiums setzte diesen Vorfällen die Krone auf: Weit sichtbar hing das Plakat Girgensohns für die AScho: "Erst lesen - dann urteilen" aus, das Plakat der Landesschülervertretung hängte sie jedoch an zwei Zipzwecken verkehrt herum mit der Bemerkung, sie distanzieren sich davon, auf, so daß man einen Kopfstand vollführen mußte, um sie zu lesen. Trotz dieser, uns als Schlaunianer kaum zu verstehender, Ereignisse können wir insgesamt mit dem Ergebnis in Münster zufrieden sein. Wir dürfen hier jedoch nicht stehenbleiben. Die Auseinandersetzung geht weiter. Am Schlaun hat der Schülerrat bereits einen Ausschuß geplant, der die weitere Entwicklung, die Reaktion auf unsere Stellungnahmen, sowie die konkreten Erfahrungen bewertet und zusammenfaßt. Keine AScho in NRW! Neue Oberstufe: So nicht!

Uwe Baumann

Die beiden, von der Vollversammlung verabschiedeten, Resolutionen: Sehr geehrter Herr Minister Girgensohn!

Die Vollversammlung des Schlaungym. Münster protestiert hiermit schärfstens gegen die Verabschiedung der Allgemeinen Schulordnung am 8.11. durch den Ausschuß für Schule und Kultur des Landtags, und gegen die Inkrafttretung am 1.2.79.

Die 3. Fassung der AScho ist am 8.11. beschlossen worden, ohne das vorher die Schülervertretungen, besonders die Landesschülervertretung, informiert wurde. Somit sind Sie ihrer Informationspflicht (siehe Schulmitwirkungsgesetz) nicht nachgekommen. Den Schülervertretungen wurde damit praktisch die Möglichkeit genommen, eine Stellungnahme zur AScho zu geben. Weiterhin sind die Stellungnahmen der SVen zur 1. und 2. Fassung der AScho und besonders zur 3. Fassung (die der Landesschülervertretung durch Zufall bekannt wurde) nicht genügend beachtet worden.

Im einzelnen protestieren wir nochmals:

- gegen Einschränkung der Meinungsfreiheit,
- gegen Vertriebsverbot von Schülerzeitungen
- gegen verschärfte Leistungsbewertung,
- gegen Disziplinierungsmaßnahmen bis zur Verweisung von allen Schulen des Landes, durch die Allgemeine Schulordnung.

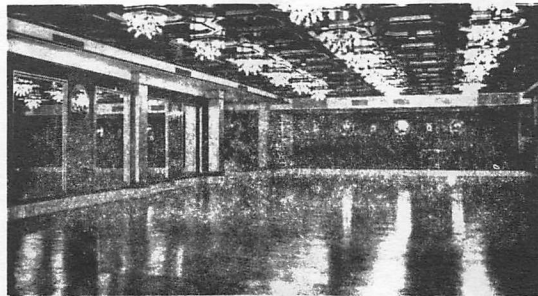
Sehr geehrter Herr Minister! Bei der Erstellung des Runderlasses zur Neugestaltung der Oberstufe des Gymnasiums, wurde, wie schon bei der 3. Fassung der AScho und dem SV Erlass, die Schülervertretung nicht ausreichend beteiligt. Dieser Erlass soll nur eine Übergangsregelung sein. Um zu vermeiden, daß der Landtagesausschuß zu ähnlichen Ergebnissen kommt, protestieren wir entschieden gegen diese Fassung. Auf der Delegiertenkonferenz der Schülervertretung im SV Bezirk Münster wurde festgestellt, daß dieser Erlass eine starke Verschlechterung der Arbeits- und Ausbildungsbedingungen der Schü-

Tanzschule



Eugen Wichtzup

Aegidiusstraße 14 · 4400 Münster · Telefon (0251) Tanzschule 43992, Büro 717273



Großer Saal - vollklimatisiert

Unsere neuen Tanzkurse im Frühjahr 1979.

Kursusbeginn für Schüler - Berufstätige - Studenten:

Dienstag,	den 24.4.79 um 17.00	Bronzekursus
Dienstag,	den 24.4.79 um 19.00	Grundkursus
Mittwoch,	den 25.4.79 um 19.00	Grundkursus
Donnerstag,	den 26.4.79 um 17.00	Grundkursus
Donnerstag,	den 26.4.79 um 18.00	Grundkursus
Donnerstag,	den 26.4.79 um 19.00	Fortschrittkursus
Freitag,	den 27.4.79 um 17.30	Gold + Gold Star Kursus
Freitag,	den 27.4.79 um 18.00	Fortschrittkursus
Freitag,	den 27.4.79 um 19.00	Grundkursus
Samstag,	den 5.5.79 um 16.30	Bronzekursus
Samstag,	den 5.5.79 um 18.45	Fortschrittkursus
Sonntag,	den 29.4.79 um 14.00	Silberkursus

Anmeldezeiten: Dienstag - Freitag 16.00 - 20.00 Uhr
Samstag + Sonntag ab 15.00 Uhr



Und wieder ist ein Tag vollbracht,
und wieder ist nur Mist gemacht.

Gut Nacht, schläft wohl ihr Sorgen,
leckt mich am Arsch bis morgen!

Und morgen mit demselben Fleiße

geht's wieder an dieselbe Scheiße.



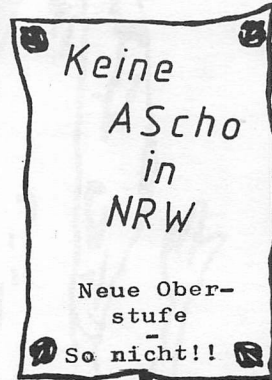
ler und damit eine nochmalige Vorverlegung des Numerus Clausus in die Schulen bedeutet. Wir wenden uns insbesondere gegen Folgende Punkte:

- Die Wahl der 8 Grund- und Leistungskurse ist im Absatz 1.3 praktisch abgeschafft. Hier kann nur noch teilweise gewichtet werden.
 - In 6 Fächern müssen Klausuren geschrieben werden. Diese Vorschrift wird dadurch verschärft, daß unter diesen Fächern Deutsch, Mathematik und die Fremdsprache sein müssen.
 - Bei freiwilligem Rücktritt in die Jahrgangsstufe 11 wird die schon erlangte Versetzung verwirkt.
 - Ist keine 2. Fremdsprache in der Sekundarstufe II unterrichtet worden, muß dies in den Jahrgangsstufen 11 - 13 nachgeholt werden.
- Dies verschärft besonders die Ausbildungssituation der von der Real- und Hauptschule kommenden Schüler.

Wir fordern, daß eine endgültige Fassung nur unter Beteiligung unserer Vertreter und unter Berücksichtigung dieser Kritikpunkte verabschiedet wird.

Neugestaltung der Oberstufe:

So nicht!!!



Fahrschule BOHNENKAMP

**Eine besonders gute Adresse für
besonders gute Ausbildung**

Ruhige Fahrlehrer mit viel Prüfungserfahrung

**= großer Prüfungserfolg
und kleiner Endpreis**

Breul 16, Ruf 4 34 03 — Wareндorfer Straße 98
Anmeldung und Auskunft täglich 15 bis 19 Uhr außer Samstag

— Fahrstundenzahl nach Vorkenntnissen —

Der verhexte Automat

Ich war unerwartet ruhig, als ich vor dem großen weißen Getränkeautomaten stand und auf das Klicken der fallenden Münze wartete. Ich drückte die Taste „Heißer Kakao“. Aus einem Schacht glit ein Pappbecher auf den Metallboden. Eine verborgene Röhre spie nachtschwarzen Kaffee in das Gefäß.

Ich setzte mich auf meinen Stammplatz am hintersten Tisch der Kantine und blickte hinüber zu dem eigenwilligen Apparat. Seit man ihn vor zwei Wochen zwischen dem Süßwaren- und dem Sandwichautomaten aufgestellt hatte, war mein Seelenfrieden dahin. Jeden Morgen hatte ich ein bestimmtes Getränk gewählt und stets etwas anderes bekommen. Der Kaffee überraschte mich also keineswegs. Er sollte nur die letzte Probe aufs Exempel sein, denn ich hatte bereits einen Plan ausgeheckt.

Nachdem alle das Gebäude verlassen hatten, ging ich in die Kantine zurück, einen Schreibblock unter dem Arm und reichlich Kleingeld in der Tasche. Ich baute mich vor dem Automaten auf, warf eine Münze hinein und drückte die Taste „Kaffee“. Es kam Tee mit Zucker. Das notierte ich auf meinem Block. Danach wählte ich „Kaffe mit Zucker“ und erhielt schwarzen Tee ohne. Auch das schrieb ich auf.

So probierte ich alle neun Tasten durch und hielt die Resultate schriftlich fest. Die Becher stellte ich auf den Tisch hinter mir. Dann wiederholte ich das ganze Experiment und bemerkte zufrieden, daß jede Fehlleistung genau meiner Liste entsprach.

Zur Feier dieses Triumphes wollte ich mir nun eine Tasse heißen Kakao genehmigen. Ich warf eine Münze ein und drückte nach einem Blick auf meine Notizen den Knopf „Kaffee mit Zucker und Milch“. Eine kleine Papp-tasse landete auf dem Metallgitter. Aber der Kakao blieb aus. Eben so der Kaffee. Es rührte sich überhaupt nichts.

Erbittert zwängte ich eine weitere

Münze in den Schlitz und hieb auf die Taste „Kaffee schwarz“. Eine Tasse erschien – das war alles. Ich warf eine weitere ein und bediente eine andere Taste. Noch eine Tasse purzelte herunter – und blieb leer. Nun spickte ich den Automaten mit mehreren Münzen. Er revanchierte sich mit einer Ladung Heißwasser im Becher und etwas Wechselgeld. Da drehte ich durch.

„Du weißer Teufel!“ schrie ich, während meine Fäuste gegen die blitzblanke Emaillehaut der Maschine trommelten. Ich hämmerte auf die Tasten, drückte den Rückgabeknopf. Ich trat so heftig gegen das Untergestell meines blechernen Widersachers, daß ich meinen Fuß knacken hörte. Schmerzverkrümmt hüpfte ich auf dem heilen Fuß herum, wedelte mit den Armen und riß dabei das Tablett mit den Tassen und Bechern vom Tisch.

Das war gestern abend. Inzwischen ist die Kantine geputzt und aufgeräumt worden. Ich habe meinen Fuß röntgen und den verstauchten Knöchel



binden lassen. Jetzt sitze ich mit dem Rücken zum Automaten da. Mit ruhiger Hand schenke ich mir selbstgekochten Kakao aus der Thermosflasche ein. Keiner ringsum kann schließlich wissen, was ich durchgemacht habe – bis auf diesen großen weißen Teufel natürlich.

Gerade jetzt höre ich hinter meinem Rücken ein kleines Signal an- und ausgehen. „Wählen Sie etwas anderes.“

WER KANN RECHNEN???

1. Für Anfänger

$$\begin{array}{r}
 \blacksquare + \square = \blacksquare \blacksquare \\
 + \quad - \quad - \\
 \square + \square = \square \blacksquare \\
 \hline
 \square \square - \square = \square
 \end{array}$$

2. Für Könner

$$\begin{array}{r}
 \square \square + \square \square = \square \square \\
 - \quad + \\
 \square \square - \square \square = \square \square \\
 \hline
 \square \square + \square \square = \square \square
 \end{array}$$



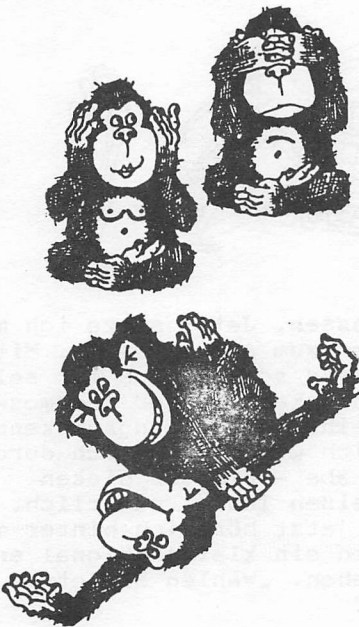
3. Für Genies

$$\begin{array}{r}
 \square \square \square + \square \square \square = \square \square \square \square \\
 \square \square \square + \square \square \square = \square \square \square \square \\
 \hline
 \square \square \square + \square \square \square = \square \square \square \square
 \end{array}$$

Jede Figur bedeutet eine Ziffer. Selbstverständlich sind gleiche Figuren auch gleiche Ziffern. Welche Ziffern sind an Stelle der Figuren einzusetzen?

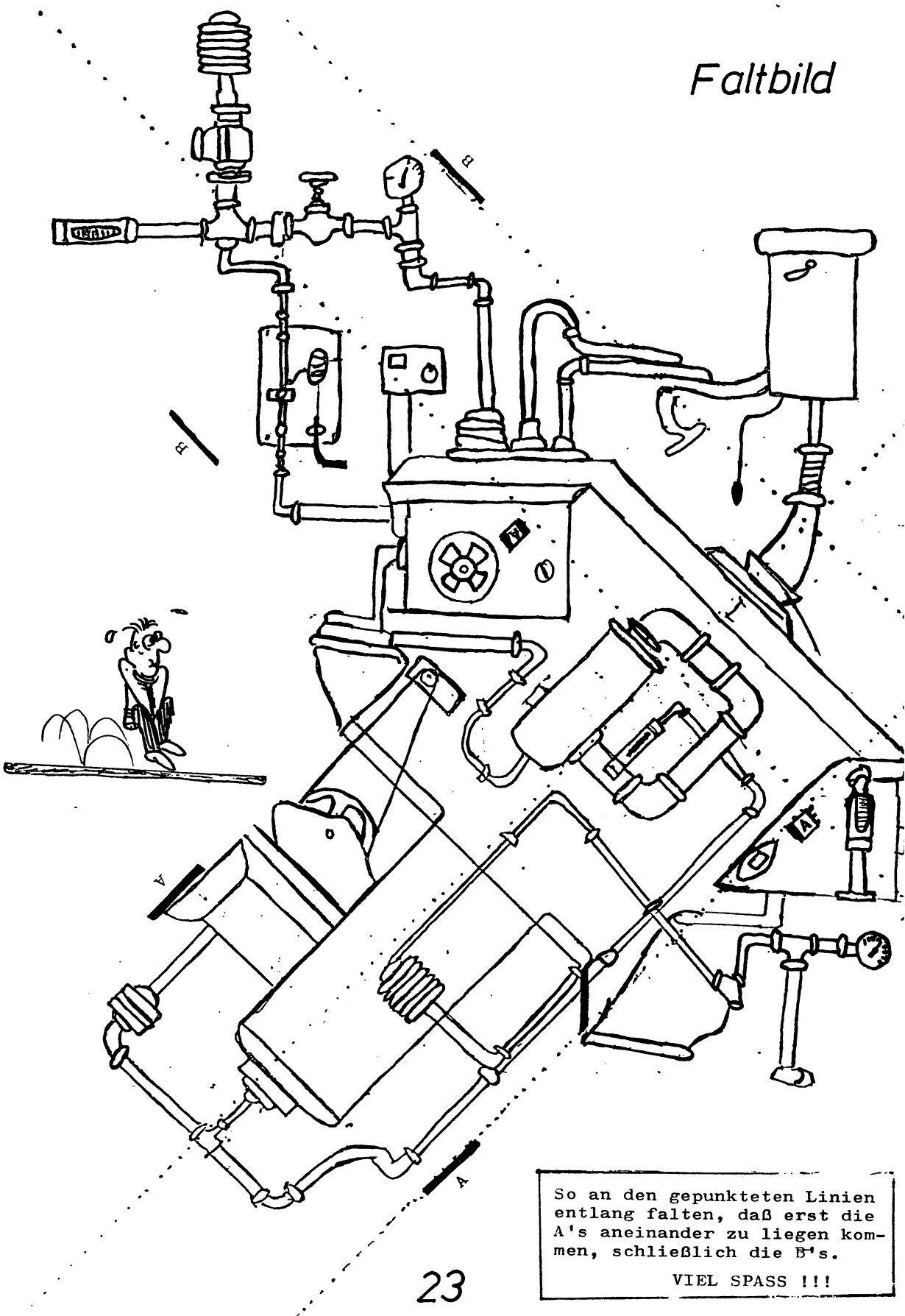
(Jens Lohel UIIIc)

INTELLIGENZTEST



1. Wenn du um neun Uhr ins Bett gehst, und um zehn Uhr aufstehst, wie lange hast du dann geschlafen?
2. Gibt es den 13. Juni auch in England?
3. Wenn du eine Streichholzschachtel mit Streichhölzern hast und in einen dunklen Raum kommst, in dem ein Kamin, eine Kerze und eine Petroleumlampe stehen, was zündest du zuerst an?
4. Einige Monate haben 31 Tage. Einige Tage haben 30 Tage. Wie viele haben 28 Tage?
5. Wie viele Geburtstage hat ein Mensch?
6. Ein Arzt gibt dir drei Tabletten, die je eine halbe Stunde wirken. Er sagt: "Nimm jede halbe Stunde eine halbe Tablette ein!" Wie lange wirken die Tabletten?
7. Ein Archäologe behauptet, eine Goldmünze mit dem Prägdatum 16. Jahrhundert vor Christus gefunden zu haben. Glaubst du das?
8. Ein Mann hat ein Haus. Jede Seite zeigt nach Süden. Da kommt ein Bär vorbei. Welche Farbe hat der Bär?
9. Teile 30 durch $1/2$ und zähle 10 dazu. Wieviel ergibt das?
10. Ein Bauer hat 17 Schafe. Alle bis auf 9 sterben. Wie viele hat er noch?
11. Was steht am Rande eines Fünfmärkstüekes?

Lösungen auf Seite 31

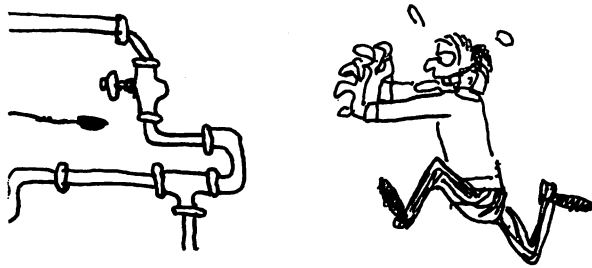


So an den gepunkteten Linien entlang falten, daß erst die A's aneinander zu liegen kommen, schließlich die B's.

VIEL SPASS !!!

Handball-Stadtmeisterschaft

In der Ausscheidungsrunde der Stadtmeisterschaft 1978 war die B-Jugend des Schlaungymnasiums in die schwerste Gruppe gekommen. Zwar spielte Titelverteidiger Paulinum in einer anderen Gruppe, doch hier waren die Gegner, bis auf die Friedensschule ausgeglichener. In der Gruppe waren Raths, Pascal, Friedensschule, Realschule Hiltrup und Schlaun. Im ersten Spiel schlugen wir das Rathsgymnasium mit 12:10 Toren. Wir hatten aber acht Minuten vor Schluß noch einen Rückstand von 6:9 aufzuholen. Im zweiten Spiel trafen wir auf die Friedensschule. Wir hatten



mit diesem Gegner überhaupt keine Mühe. Mit 12:1 wurde die Friedensschule förmlich vom Platz gefegt. Dieser elf Tore Sieg war gleichzeitig unser höchster Sieg. Im dritten Spiel ging es um Alles. Wir mußten gegen den augenblicklichen Tabellenführer Hiltrup antreten. Dieses Spiel mußten wir unbedingt gewinnen, denn Hiltrup hatte das bessere Torverhältnis. Dieses Spiel war ungeheuer spannend und konnte erst in den letzten fünf Minuten entschieden werden. Die Torfolge war wie folgt: 1:0 für uns; 1:1; 2:1; 2:2; 3:2. Das war auch der Halbzeitstand. In der zweiten Halbzeit ging es so weiter: 4:2; 4:3; 5:3; 6:3! 6:3 war schließlich auch das Endergebnis. Wir hatten es also geschafft und den Favoriten Hiltrup geschlagen. Jetzt stand das Tor für die Endrunde weit offen. Jetzt brauchten wir gegen das Pascal-Gymnasium nur ein Unentschieden. Doch auch das Spiel gewannen wir, mit 8:4. Allerdings stand

dieser Sieg bis zehn Minuten vor Schluß in Frage, denn bis zu diesem Zeitpunkt stand es nur 3:2 für uns. Jetzt konnten wir getrost in die Endrunde gehen. Hier hieß unser erster Gegner Schiller-Gymnasium. Das Schiller hatte sich in der Ausscheidungsrunde in sehr starker Form präsentiert. Wir schafften aber ein glückliches 4:4. Im zweiten Spiel trafen wir auf den Titelverteidiger, das Paulinum. Es hatte zuvor das Schiller mit 10:6 besiegt, und galt auch gegen uns als Favorit. Doch unsere Schulmannschaft spielte hervorragend. Wir führten zur Pause sogar mit 3:2, mußten uns am Ende aber doch mit einem 10:10, das das Aus bedeutete, zufrieden geben. Wir erreichten also den zweiten Platz hinter dem alten und neuen Stadtmeister Paulinum. Dritter wurde das Schiller-Gymnasium. Daß unsere Mannschaft diesen Erfolg erzehlte, ist vor allem folgenden Schülern zu verdanken: Ingo Krimpoff, Waldemar Wiczorek (der im Spiel gegen das Schiller zwei Siebenmeter hielt und so das Unentschieden rettete), 'Hansi' Ferriks und Jörg Pueber.

Martin Welzel

W. Wiczorek

INHALT

Inhalt:	Seite:
Impressum	3
Leserbriefe	4
Dokumentation	6
Aufenthaltsraum	7
WM-Rückblick	8
Lehrerportrait	9
AScho	12
Poster	18
Der verhexte Automat	21
Wer kann rechnen?	22
Faltbild	23
Handball	24
Gibt es Sie Mister Johns?	26
Riesenrätsel	32
Lösungen	31
Zitate	34

Gibt es Sie, Mister Johns?

Richter: Das Gericht erörtert nunmehr den Streitfall Cybernetics Company contra Harry Johns. Sind die Parteien anwesend?

Anwalt: Ja, Herr Richter.

Richter: Sie vertreten die Belange ...

Anwalt: Ich bin der juristische Bevollmächtigte der Firma Cybernetics Comp., Herr Richter.

Richter: Und wo ist der Beklagte?

Johns: Hier bin ich, Herr Richter.

Richter: Würden Sie Ihre Personalien angeben?

Johns: Gern, Herr Richter. Ich heiße Harry Johns, geboren am 6. April 1917 in New York.

Anwalt: Ein Wort zur Hauptsache Herr Richter. Herr Richter, Der Beklagte spricht die Unwahrheit, er ist durchaus nicht geboren ...

Johns: Bitte, hier meine Geburtsurkunde. Und im Saal ist mein Bruder, er ...

Anwalt: Das ist nicht Ihre Urkunde, und dieses Individuum ist nicht Ihr Bruder.

Johns: Wessen sonst, Ihrer vielleicht?

Richter: Bitte um Ruhe. Herr Bevollmächtigter, gedulden Sie sich ein wenig. Nun Herr Johns?

Johns: Mein seliger Vater Lexington Johns hatte eine Autowerkstätte und impfte mir die Leidenschaft zu diesem Beruf ein. Als Siebzehnjähriger nahm ich erstmals an einem Autorennen teil. Seither startete ich berufsmäßig siebenundachtzigmal und habe bis heute sechzehn 1. Plätze errungen, einundzwanzig zweite...

Richter: Danke, diese Einzelheiten sind für den Fall unwesentlich.

Johns: Drei Goldpokale, drei Goldpokale ...

Richter: Danke, habe ich gesagt.

Johns: Und einesilbernen Kram Donovan, Präsident der Cybernetics Comp.: Da! Er hat sich verklemmt!

Johns: Darauf können sie lang warten!

Richter: Bitte um Ruhe! Haben Sie einen Rechtsvertreter?

Johns: Nein. Ich verteidige mich selbst. Meine Sache ist so lauter

wie Kristall.

Richter: Wissen Sie, welche Forderungen die Cybernetics Company Ihnen gegenüber geltend macht?

Johns: Ich weiß. Ich bin das Opfer tückischer Finanzhaie ...

Richter: Danke. Herr Bevollmächtigter Jenkins, würden Sie dem Gericht den Gegenstand der Klage darlegen?

Anwalt: Sehr wohl, Herr Richter. Vor zwei Jahren erlitt der Beklagte bei einem Autorennen in der Nähe von Chicago einen Unfall und verlor ein Bein. Damals wandte er sich an unsere Firma. Die Cybernetics Company erzeugt bekanntlich Arm- und Beinprothesen, Kunstnieren, Kunstherzen und andere Ersatzorgane. Der Beklagte bezog gegen eine Teilzahlung eine eine linke Beinprothese uns erlegte die erste Rate. Vier Monate später wandte er sich neuerlich an uns, diesmal bestellte er Prothesen zweier Arme, eines Brustkorbs und eines Genicks.

Johns: Quatsch! Das Genick, das war im Frühling, nach dem Bergrennen!

Richter: Unterbrechen Sie nicht.

Anwalt: Nach dieser zweiten Transaktion belief sich die Verschuldung des Beklagten an die Firma auf 2967 Dollar. Nach weiteren fünf Monaten wandte sich namens des Beklagten dessen Bruder an uns. Der Beklagte weilte damals im Monte-Rosa-Krankenhaus bei New York. Der neuen Bestellung gemäß lieferte die Firma nach Erhalt einer Anzahlung eine Reihe von Prothesen, deren Einzelaufzählung bei den Akten liegt. Dort figuriert unter anderem als Ersatz für eine Großhirnhälfte ein Elektronengehirn Marke Geniox zum Preis von 26 500 Dollar. Hohes Gericht, bitte die Tatsache zu beachten, daß der Beklagte bei uns die Luxusausführung des Geniox bestellt hat, mit Stahlröhren, farbtreuer Traumbildanlage, Stimmungsentstörer und Sorgen-dämpfer, obwohl dies die finanziellen Möglichkeiten des Beklagten klar überstieg.

Johns: Freilich, das tät' auch so passen, wenn ich jetzt mit eu-

rem Serienkleinsthirn herumholpern müßte!

Richter: Bitte um Ruhe!

Anwalt: Daß der Beklagte in der bewußt böswilligen Absicht handelte, der Firma die bezogenen Teile nicht zu bezahlen, davon zeugt auch die Tatsache, daß er bei uns keine gewöhnliche Armprothese bestellte, sondern eine Spezialprothese mit eingebauter Schweizer Uhr Marke Schaffhausen mit achtzehn Steinen. Als die Schuld des Beklagten auf 29 863 Dollar angestiegen war, klagten wir auf Rückgabe aller bezogenen Prothesen. Jedoch das Staatsgericht wies unsere Klage mit der Begründung ab, daß ihn der Entzug der Prothesen um das weitere Dasein gebracht hätte. Zu jener Zeit war nämlich von dem ehemaligen Mister Johns nur noch die eine Gehirnhälfte übrig.

Johns: Was heißt "ehemaliger Johns?" Wirst du von der Firma für Schimpfwörter bezahlt, Prozeßverpfuscher?

Richter: Bitte um Ruhe. Wenn Sie Sie die klagende Partei nochmal beleidigen, Mister Johns, dann werde ich Sie mit einer Geldbuße bestrafen.

Johns: Aber er beleidigt doch mich!

Anwalt: In diesem Zustand, das heißt, verschuldet und prothesenbestückt bis über beide Ohren bei der Cybernetics Company, die ihm so viel Güte bezeigt und im Nu alle seine Wünsche erfüllt hat, begann der Beklagte öffentlich nach allen Seiten unsere Erzeugnisse anzuschwärzen und über ihre Qualität zu meckern. Dies hielt ihn nicht davon ab, nach drei weiteren Monaten bei uns vorzusprechen. Er klagte über eine Reihe von Beschwerden und Gebrechen, die sich, wie unsere Experten feststellten, daraus ergaben, daß sich seine alte Hirnhalbkuugel in der neuen, sozusagen zur Gesamtprothese gewordenen Umgebung nicht wohl fühlte. Aus Menschenfreundlichkeit ließ sich die Firma nochmals herbei, die Bitte des Beklagten zu erfüllen und ihn ganz zu genialisieren,

das heißt, seinen eigenen alten Gehirnteil durch einen genauen Zwilling des bereits eingebauten Apparates Marke Geniox zu ersetzen. Für diese neue Forderung stellte uns der Beklagte Wechsel auf die Summe von 26 950 Dollar aus, wovon er bis heute lediglich 232 Dollar und 18 Cents bezahlt hat. In Anbetracht des geschilderten Sachverhalts ... Hohes Gericht, der Beklagte sucht mir böswillig das Reden zu erschweren, indem er mich mit allerlei Gezisch, Gezwitscher und Geknirsche übertönt. Hohes Gericht, bitte ihn zu vermahnen!

Richter: Herr Johns ...

Johns: Das bin nicht ich, das ist mein Geniox. Der macht das immer, wenn ich intensiv denke. Bin ich etwa für die Cybernetics Comp. verantwortlich? Das hohe Gericht kann Herrn Präsidenten Donovan vermahnen, für diese Pfuscharbeit!

Anwalt: Dem geschilderten Sachverhalt entsprechend ersucht die Firma das Gericht, ihrer Forderung stattzugeben und ihr die vollen Eigentumsrechte an dem von ihr hergestellten, hier im Gerichtssaal befindlichen, eigenmächtig aufmuckenden Prothesengefüge zuzuerkennen, das sich unrechtmäßig für Harry Johns aus gibt.

Johns: So eine Frechheit! Und wo ist Johns, Ihrer Meinung Nach, wenn nicht hier?

Anwalt: Hier im Saal ist Johns nicht, denn die irdischen Überreste dieses bekannten Rennchampions ruhen verstreut an verschiedenen Autobahnen in ganz Amerika. Durch ein Gerichtsurteil zu unseren Gunsten wird demnach keine physische Person geschädigt, da die Firma nur das in Besitz nehmen wird, was von der Nylonhülle bis zum letzten Schraubchen ihr gehört!

Johns: Freilich! In Stücke wollen mich die zerlegen, in Prothesen!

Präsident Donovan: Was wir mit unserem Eigentum tun, da geht Sie nichts an!

Richter: Herr Präsident, Ich er-

suche Sie höflichst, Ruhe zu bewahren. Danke, Herr Bevollmächtigter. Was haben Sie zu sagen, Mister Johns?

Anwalt: Herr Richter, zu der Hauptsache möchte ich noch bemerken, daß der Beklagte im Grunde genommen gar kein Beklagter ist, sondern ein materieller Gegenstand, der behauptet, sich selbst zu gehören. Da er jedoch in Wirklichkeit nicht lebt ...

Johns: Sie, kommen Sie mal rüber zu mir, dann zeig ich Ihnen, ob ich lebe, oder nicht!

Richter: Tja ... Hm, das ist wirklich ein sehr, sehr merkwürdiger Fall. Hm ... Herr Bevollmächtigter, diese Frage der Belebtheit beziehungsweise Unbelebtheit des Beklagten lasse ich vorläufig in Schwebe, bis zum ergehen des Urteils, da andernfalls der normale Gang des Verfahrens erschwert würde. Sie haben jetzt das Wort, Mister Johns.

Johns: Hohes Gericht, und ihr, Bürger der Vereinigten Staaten, ihr, die ihr die schurkischen Anschläge eines Großkonzerns auf das Leben einer freien denkenden Persönlichkeit vor euch seht ...

Richter: Bitte nur zum Gericht zu sprechen. Sie sind hier nicht bei einer Demonstration!

Johns: Sehr wohl, Herr Richter. Die Sache steht so: ich habe von der Firma Cybernetics wirklich ein paar Prothesen bezogen ...

Präsident Donovan: Ein paar Prothesen! Soll wohl ein Witz sein!

Johns: Hohes Gericht, bitte diesen Herrn zur Ordnung zu rufen! Also, ich habe diese Prothesen bezogen. Schweigen wir davon, wie sie sind. Schweigen wir davon, daß ständig, ob ich gehe oder sitze, esse oder schlafe, in meinem Kopf etwas brummt, so daß ich in ein Einzelzimmer übersiedeln mußte, weil ich nachts meinen Bruder aufgeweckt habe. Schweigen wir davon, daß ich durch diese gepriesenen Genioxen, die einfach Umarbeitungen ausrangierter Rechenmaschinen sind, in Zählsucht verfallen bin, so daß ich fortwährend alles zählen muß, Katzen und Glatzen und Pfähle und Leute auf der Straße und weiß Gott was

sonst noch alles. Darüber werde ich mich nicht verbreiten. Jedenfalls hatte ich die redliche Absicht, alle Forderungen zu begleichen, aber zu Geld kann ich nur dadurch kommen, daß ich Rennen gewinne. Indessen hatte ich hatte ich eine Pechsträhne, verfiel in Depressionen, verlor den Kopf und ...

Anwalt: Der Beklagte gibt selbst zu, daß er den Kopf verloren hat. Bitte dies zu beachten, hohes Gericht.

Johns: Sie, unterbrechen Sie mich nicht! Ich habe das in anderem Sinne gesagt. Ich verlor den Kopf, begann an der Börse zu spielen, verspielte und mußte Schulden machen. Dabei fühlte ich mich hundeelend, hatte dauernd das Reißen im linken Bein und Funken vor den Augen, und dazu allerlei idiotische Träume, von Nähmaschinen, oder von Wirk- oder Kuliermaschinen; ich ließ mich von Psychoanalytikern behandeln, und sie fanden bei mir einen Ödipuskomplex. Meine Mutter hat nämlich auf der Maschine genäht, als ich ein Kind war. Und damals, als ich so geschwächt war und mich kaum regen konnte, da begann mich die Firma vor Gerichte zu schleifen. Die Zeitungen schrieben darüber, und infolge der böswilligen Verleumdungen hat die Methodistengemeinde - ich bin nämlich Methodist - die Pforten der Kirche vor mir verschlossen.

Anwalt: Und, Sie beklagen sich darüber? Glauben Sie etwa an ein Jenseits?

Johns: Daran glaube ich. Und was kümmert das Sie?

Anwalt: Das kümmert mich sehr viel, denn Mister Harry Johns verweilt derzeit bereits im Jenseits, Sie aber sind ein gewöhnlicher Usurpator!

Johns: Sie, hüten Sie Ihr Mundwerk!

Richter: Ich bitte die Parteien, Ruhe zu bewahren.

Johns: Hohes Gericht, als ich mich in so drückenden Verhältnissen befand, verklagte mich die Firma. Und als das Gericht ihre unverschämten Ansprüche abgewie-

sen hatte, da sprach ein finsterer Typ bei mir vor, ein gewisser Goas, den mir Präsident Donovan in die Quere schickte. Aber damals wußte ich das nicht. Dieser Goas stellte sich mir als Elektromonteur vor. Er sagte mir, gegen alle meine Beschwerden, gegen alles Reißen und Funkensprühen helfe nur eines: Ich müsse mich vollauf genialisieren lassen. In meinem damaligen Gesundheitszustand konnte ich an Autorennen nicht einmal denken. Was hätte ich also tun sollen? Ich stimmte zu, hohes Gericht, und Tags darauf führte mich Goas in die Montierabteilung der Cybernetics... Richter: Das heißt, man hat Ihnen das herausgenommen?

Johns: Aber ja.

Richter: und dafür das eingesetzt?

Johns: Aber ja, nur verstand ich damals nicht, warum die mir das do bereitwillig machten, zu günstigen Bedingungen, gegen langfristige Abzahlung. Aber jetzt weiß



ich schon genau Bescheid! Hohes Gericht, ich sollte diese alte Halbkugel loswerden, das wollten die ja! Denn vorher hat das Gericht ihre Forderungen mit der Begründung abgewiesen, daß dieser arme Bruchteil meines alten Kopfes nicht aus eigenem hätte weitervegetieren können, wenn man mir

alles übrige weggenommen hätte, also hat ihnen das Gericht nichts zuerkannt! Deshalb wollen sie meine Naivität und die durch das Geschehene hervorgerufene Schwächung der Verstandeskräfte ausnutzen und schicken mir diesen Goas in die Quere, damit ich selbst der Entfernung dieses alten Bruchstückes zustimmen und ihnen so in die Netze ihrer teuflischen Pläne gehen konnte! Aber dieser Irrwitz steht zum Glück auf hölzernen Füßen! Denn bitte zu erwägen, hohes Gericht, was sind die Argumente der Firma denn wert? Die sagen, sie hätten ein Recht auf meine Person. Worauf soll das beruhen? Gesetz, daß jemand auf Kredit bei einem Gemischtwarenhändler Nahrungsmittel einkauft, Mehl, Zucker, Fleisch und so weiter; und nach einiger Zeit geht dieser Gemischtwarenhändler vor Gericht und fordert, man solle ihm den Schuldner als Eigentum übergeben. Denn wie wir aus der Medizin wissen, werden im Zuge des Stoffwechsels die Körpersubstanzen fortwährend durch Nahrungsmittel ersetzt, so daß nach einigen Monaten der ganze Schuldner samt Kopf, Leber, Armen und Beinen aus dem Fett, dem Eiweiß, den Eiern und Kohlenhydraten besteht, die ihm dieser Gemischtwarenhändler auf kredit verkauft hat. Nun, würde irgendein Gericht auf der Welt die Ansprüche dieses Gemischtwarenhändlers anerkennen? Leben wir im Mittelalter, wo Shylock ein Pfund vom lebenden Fleisch seines Schuldners forderte? Hier haben wir eine analoge Situation! Ich bin der Rennchampion namens Harry Johns und keine Maschine!

Präsident Donovan: Gar nicht wahr! Eine Maschine sind Sie!

Johns: Ach jaaa? Ja, gegen wen klagt denn dann eigentlich die Firma? An welche Adresse richtet sich die Ladung? An die irgendeiner Maschine, oder an die meinige, an Mister Johns? Herr Richter, bitte würden Sie diese Frage klarstellen?

Richter: Hm...Also die Ladung lau-

tet auf Harry Johns, New York, 44 Avenue.

Johns: Hören Sie, Mister Donovan? Herr Richter, gestatten Sie mir bitte, daß ich außerdem noch eine Frage zum Verfahren selbst stelle: Sieht das Gesetz der Vereinigten Staaten überhaupt vor, daß man eine Maschine gerichtlich belangen kann? Zum Beispiel vor Gericht laden, klaggen...

Richter: Also... äh... nein. Nein, das sieht das Gesetz nicht vor.

Johns: Dann ist ja alles ganz einfach: entweder ich bin eine Maschine, dann darf diese Verhandlung gar nicht stattfinden, da eine Maschine in einem Gerichtsverfahren nicht Partei sein darf, oder ich bin keine Maschine, sondern eine Person, und was für Rechte auf mich beansprucht dann irgendeine Firma? Soll ich vielleicht ihr Sklave sein? Will Mister Donovan Sklavenhalter werden?

Donovan: Das nennt sich Unverfrorenheit!...Aber trotz allem... Fein haben wir Sie genialisiert, was?

Johns: Einen Schmarrn haben Sie! Hohes Gericht, von den Methoden, wie die Firma sie anwendet, kann die Tatsache zeugen, daß damals, als ich krank und kaum notdürftig zusammengeschraubt das Spital verließ und an den Strand ging, um frische Luft zu schöpfen, auf einmal die Leute in Mengen hinter mir herliefen, - denn wie sich herausstellte, waren auf meinem Rücken Aufschriften eingepreßt: "Made by Cybernetics Comp." Das mußte ich also auf eigene Kosten heraus-schneiden und mir Flicker einsetzen lassen. Und jetzt verfolgen mich die! Ja, ein armer Mensch ist immer dem Zorn der Reichen schutzlos ausgesetzt, meine unvergeßliche Mutter und mein unvergeßlicher Vater haben mir das immer gesagt...

Präsident Donovan: Ihre Mutter und ihr Vater ist die Cybernetics Company.

Richter: Bitte um Ruhe! Sind Sie zu Ende, Mister Johns?

Johns: Nein. Erstens möchte ich betonen, daß die Firma für mei-



nen Unterhalt aufkommen müßte, denn ich habe nichts, wovon ich leben könnte. Der Ausschuß des Motoclubs hat meinen Start bei der Panamericana, das war letzten Monat, für ungültig erklärt, mit der Begründung, mein Wagen sei von "einem automatischen nicht-menschlichen Gerät" gelenkt worden. Wer hat mir das eingebrockt?. Die da! Die Firma Cybernetics, die dem Motoclub eine verleumderische Schmähschrift gegen mich geschickt hat! Sie nehmen mir mein Brot, also sollen sie gefälligst für meinen Unterhalt zahlen und mir die nötigen Ersatzteile liefern. Ist es etwa meine Schuld, daß ich dauernd durchbrenne, bald da, bald dort!? Und nicht genug daran: bei jedem persönlichen Zusammentreffen beleidigen mich die Angestellten und erst recht die Eigentümer der Firma! Präsident Donovan hat mir angeboten, die Sache gütlich beizulegen: ich solle mich als Reklamefigur hergeben und



Testergebnis:

1. Du schläfst eine Stunde.
2. Ja.
3. Du zündest zuerst das Streichholz an.
4. Alle.
5. Einen Geburtstag.
6. Sie wirken 1 1/2 Stunden.
7. Es heißt nicht vor Christa, sondern vor Christi.
8. Weiß.
9. Siebzig.
10. Neun.
11. Einigkeit und Recht und Freiheit.

Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt.

0-2 Pkt:

Dich kann man wirklich leicht aufs Kreuz legen. Paß auf, daß Deine freundliche Unbekümmertheit und Leichtgläubigkeit nicht einmal böse ausgenutzt wird.



3-5 Pkt:

Du bist sicherlich nicht auf den Kopf gefallen, aber Du machst Dir über viele Dinge, die wichtig in Deinem Leben sind, zu wenig Gedanken. Du merkst selbst, daß Dir das Schwierigkeiten bereiten kann.

Lösung:

$$\begin{array}{r} 1: 8 + 12 = 20 \\ + \quad - \quad - \\ 5 + \quad 7 = 12 \\ 13 - \quad 5 = 8 \end{array} \quad \begin{array}{r} 2: 48 + 12 = 60 \\ - \quad + \quad - \\ 32 - 18 = 14 \\ 16 + 30 = 46 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 3: 256 + 512 = 768 \\ - \quad - \quad - \\ 132 + \quad 76 = 208 \\ 124 + 436 = 560 \end{array}$$

6-8 Pkt:

Du solltest Dir ruhig etwas mehr zutrauen! Deine Antworten zeigen, daß Du durchaus in der Lage bist "hinter die Kulissen" zu schauen. Darauf solltest Du dich mehr konzentrieren!

9-10 Pkt:



Gar nicht so schlecht! Bei einigen Fragen warst Du der Antwort schon auf der Spur, hast aber Pech gehabt. Trotzdem herzlichen Glückwunsch für diese Leistung.

11 Pkt:

Respekt! Deine Testleistung ist weit über'm Durchschnitt. Du hast wirklich ein Rekordergebnis erzielt.

Kleinanzeigen

Verkaufe 2EQUA- Endstufen; je 40 Watt; jedoch ohne Kühlkörper und Netzteil. Interessenten bitte im Periskopraum melden bei Martin Rost. UII b 119

Verkaufe Omron- Rechner sin, cos, tan, usw
Klaus Becker UII b 119

Nachhilfe!! Mathe (Unter- Mittelstufe)
Burkhard Ortman Tel: 24181 MS

Kostenlose Kleinanzeigen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
Jede Pause im PERISKOP- Raum!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
Warum immer so wenige ??????????????????????????????????????



und acht Stunden täglich im Schaufenster herumstehen! Als ich ihm sagte, das sei eines Rennfahrers unwürdig, und solche Einfälle könne er sich hinten hineinstecken, da antwortete er, daß er bereits mir genug hineingesteckt habe, und dies habe ihn 56000 Dollar gekostet. Für diese Beleidigung und für andere ähnliche werde ich die Firma verklagen! Und jetzt bitte ich das hohe Gericht, meinen Bruder als Zeugen zu hören, da er die Einzelheiten des Falles genau kennt.

Anwalt: Herr Richter, ich erhebe Einspruch dagegen, daß der Bruder des Beklagten als Zeuge vernommen werden soll.

Richter: Und zwar auf Grund der Verwandtschaft?

Anwalt: Ja und auch nein... Es handelt sich darum, daß der Bruder des Beklagten vorige Woche das Opfer einer Flugzeugkatastrophe wurde.

Richter: Aha, und da kann er nicht vor Gericht erscheinen.

Johns' Bruder: Ich kann, ich bin hier.

Anwalt: Ja, das kann er allerdings, aber es handelt sich darum, daß die Katastrophe für ihn tragisch verlief, und daß die Firma im Auftrag der Witwe einen neuen Bruder des Beklagten hergestellt hat.

Richter: Einen neuen - was?

Anwalt: Einen neuen Bruder, und somit einen neuen Ehemann der ehemaligen Witwe.

Richter: Ah, so ist das...

Johns: Na und? Warum kann der Bruder nicht aussagen? Meine Schwägerin hat doch den Kaufpreis bar bezahlt.

Richter: Bitte um Ruhe! In Anbetracht der Notwendigkeit einer Überprüfung zusätzlicher Umstände durch das Gericht - wird die Verhandlung vertagt.



Was mich an dieser Kurzgeschichte von Stanislaw Lem fasziniert, ist, wie es ihm gelingt mit einfachen Mitteln ein Problem darzustellen. Er schreibt eine Science - Fiction Geschichte, die eigentlich gar nicht so fiktiv ist. Es gibt sicherlich schon heute Prozesse, bei denen es um unbezahlte Prothesen geht. Das fängt beim Gebiß an. Und diesen Weg verfolgt Lem bis zum bitteren Ende weiter: Der Mensch als Prothese. Geschickt verbindet er das ganze mit einem Witz, der Nachahmer sucht.

Die Geschichte stammt aus seinem Buch: "Nacht und Schimmel." In ihm sind mehrere Kurzgeschichte enthalten. Ich finde es ist lesenswert. Denn der Autor entfernt sich nicht zu weit von der Realität. Ich halte ihn für den Gegenpol zu Perry Rodan im SF - Genre.

Wolfgang Fahl

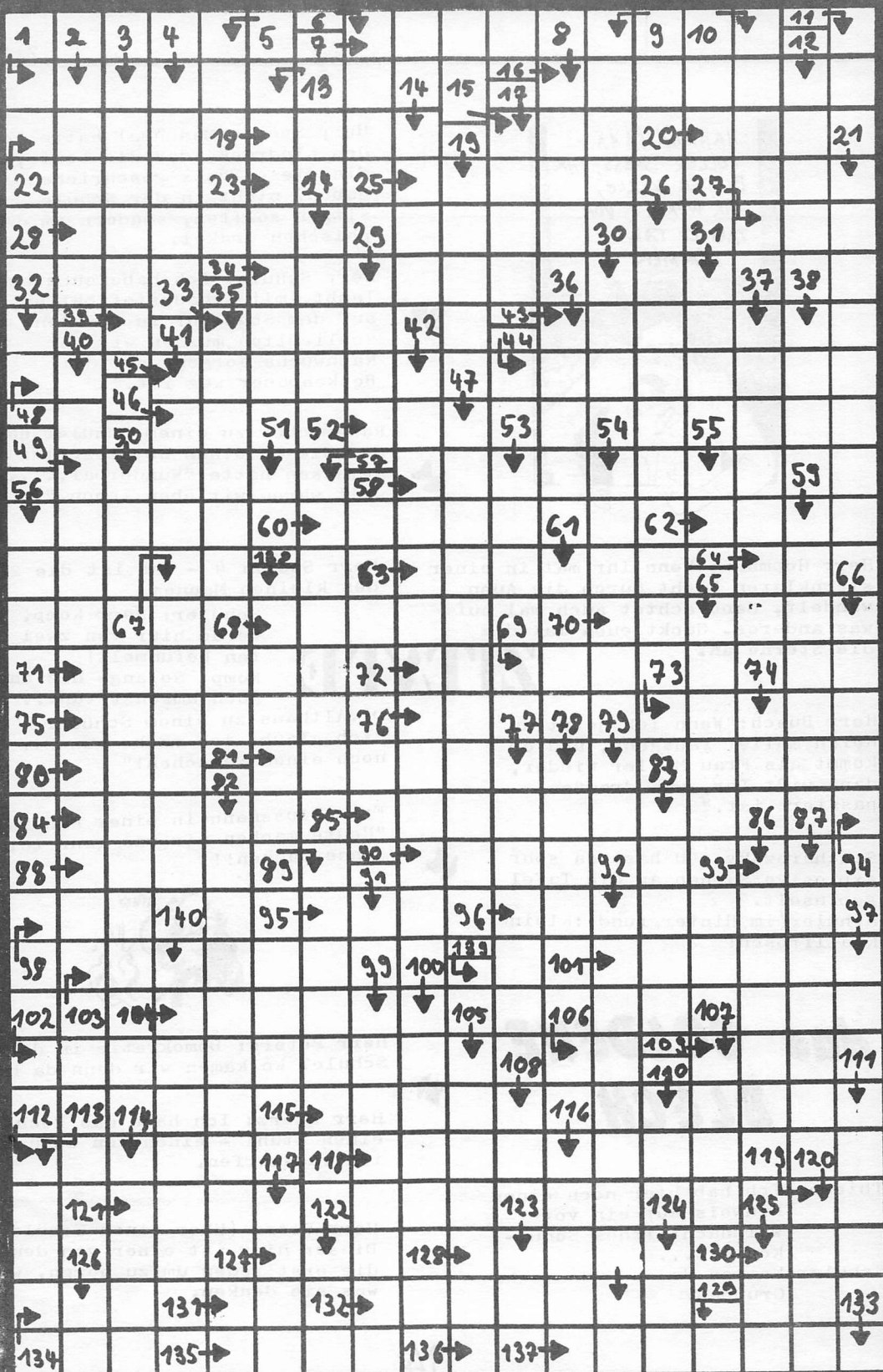
Es ist in Stadt- Pfarr- und Uni-Büchereien ausleihbar.



Anzeige

RIESENRÄTSEL

1. Tätigkeit, 2. Vergeltung, 3. große Pflanzen, 4. Frauenname, 5. Fortpflanzungszelle, 6. scheues Waldtier, 7. sauber, 8. alkohol. Getränk, 9. Gewässer (Mz), 10. Ton, 11. Fürwort, 12. Anerkennung, 13. Flüssigkeit der Augen (Mz), 14. engl.: treffen, 15. kleine Insel, 16. engl. Beatgruppe, 17. Fluß durch Süddtschld., 18. Sahne, 19. Ozean, 20. Ruf des Esels, 21. fraglich, 22. großer Raum, 23. Vokal, 24. Bezahlung, 25. dt. Hafenstadt, 26. Räume im Gefängnis, 27. engl.: erhalten, 28. Erhebung, 29. große Gewässer, 30. Ruf des Esels, 31. Bergspitze, 32. Bach durch Münster, 33. scheue Walgtiere, 34. lat.: unser, 35. Sportart, 36. ungeteilt, 37. Latten, 38. unbest. Artikel, 39. Vokal, 40. Schießpulverart, 41. Teil des Knies, 42. Urmensch, 43. Physiker 1564-1642, 44. Essen, 45. wissen von, 46. chem. Z. Nickel, 47. den Namen ändern, 48. hohe Spielkarte, 49. hell, sonnig, 50. Kälteprodukt, 51. Vokal, 52. ungebraucht, 53. Papageienart, 54. Theaterstücke, 55. hohe Spielkarte, 56. getrocknetes Gras, 57. Pensionär, 58. Strom in Südamerika, 59. Einsiedler, 60. Jemand, 61. Abk. Gramm, 62. Kleine Brücke, 63. überzuckerte Frucht, 64. Fürwort, 65. Geisteskranker, 66. großes Wesen, 67. Fenster, 68. Stadt in Griechenland, 69. 2. Fall (Abk.), 70. Männername, 71. eine Rechnung begleichen, 72. Niederschlag, 73. Ungebundene, 74. Abk.: Europäische Gemeinschaft, 75. Huftiere, 76. Abk.: Tagesnorm, 77. Zaun, 78. Lasttier, 79. Abk.: Neues Testament, 80. Abk.: Universität, 81. erhalten, 82. tiefe Achtung, 83. Männername, streng, 84. Vor dem Tod, 85. Leim, 86. Insektenart, 87. lat.: Vorsaal, 88. Tiere des Bauern, 89. Backen, 90. Wasservogel, 91. Vokal, 92. Hptst. von Mississippi, 93. chem. Z.: Barium, 94. Abk.: Elektron, 95. engl.: Luft, 96. Indianerstamm in Alaska, 97. chem. Z.: Neon, 98. Artikel, 99. Vulkan- ausbruch, 100. Dunkelhäutiger, 101. Blumenart, 102. durch Kälte haltbar werden, 103. Teil des Rades, 104. gehorchen, 105. Betäubung, 106. chem. Z.: Berkelium, 107. Hieb, 108. chem. Z.: Titan, 109. Getrocknetes Gras, 110. Abk.: Operationssaal, 111. Männername, 112. persisch: König, 113. großer Raum, 114. Gras trocknen, 115. Konfekt aus Nüssen u. Kakao, 116. Stadt im Rheinland, 117. Frauenname, 118. Bibelabschnitt, 119. chem. Z.: Brom, 120. dickflüssige Masse, 121. Wasservogel, 122. Vokal, 123. Abk.: Neues Testament, 124. engl.: Auto, 125. große Kirche, 126. chem. Z.: Europium, 127. engl.: lassen, 128. engl.: Eins, 129. chem. Z.: Germanium, 130. Abk.: Deutsches Rotes Kreuz, 131. chem. Z.: Arsen, 132. norweg. Lofoteninsel, 133. Abk.: Tonne, 134. dem Wind abgekehrte Seite, 135. Gliedmaßen (Sing.), 136. Kfz. Z.: Essen, 137. türk. Stadt, 138. dünne Fasern, 139. chem. Z.: Eisen, 140. Schauspieler 1795-1814, 141. lat.: bei.





Herr Storz: Manchmal hatte ich den Eindruck, daß die Leute, die diese Tests geschrieben haben, nicht in der Schule sitzen sollten, sondern im delphischen Orakel.

Herr Schulz: "Ich habe euch erlaubt, mit Schaumstoffbällen auf dem Schulhof zu spielen. Schließlich müssen wir für Nachwuchs sorgen, seitdem Beckenbauer weg ist."

Rademacher zu einem Schüler, nachdem dieser einen Geistesblitz losgelassen hatte: "Wunderbar.....so weit waren wir eben schon."

Herr Hopmann: Wenn Ihr mal in einer sternklaren Nacht durch die Auen wandelt, dann achtet auch mal auf was anderes. Guckt euch mal die die Sterne an.

Herr Storz: 4 - das ist die 2 des kleinen Mannes.

Schüler: Herr Komp, ich werde hier von zwei Seiten befummelt!

Komp: Solange die das noch umsonst tun...

Dr.Althaus zu einem Schüler: "Ich glaub, ich mache aus Dir noch einen Menschen!"

Herr Busch: "Wenn ich jetzt zu Herrn Möller rausgehe, und er kommt als Frau Möller wieder, dann wißt Ihr, was draußen passiert ist."

Frau Klussmann in einer Kunststunde: "Heute machen wir was ganz tolles, ohne Sachen!!"

Stacharowsky: Du hast da sehr explosive Sachen an die Tafel gepinselt.
Schüler(im Hintergrund): Kleiner Knallfrosch!



das GOLDENE BLECH

Herr Peters: Demokratie in der Schule? Wo kämen wir denn da hin?

Herr Storz: Ich habe das Recht auf einen Stuhl - einen von euch muß ich rauswerfen.

Thieme: Ich hab hier noch einen Hinweis auf ein vorweihnachtliches Schulkonzert...

Schüler: Kommen da auch deutsche Gruppen?

Herr Storz (über einen Schüler): Dieser hier ist einer von denen, die erst reden um zu hören, was was sie denken.

Schulsport



EIGENTLICH HABE ICH DIE DREI
ANDEREN AUCH NICHT
BEGRIFFEN...



ÜBERHAUPT HABE ICH VON
MATHEMATIK KEINE AHNUNG...

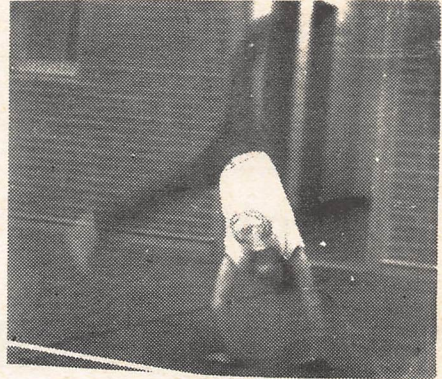


EHRlich GESAGT, MIR IST DIE
GANZE SCHULE EIN RÄTSEL!



Letztens fanden in der neuen Halle
die Schulmeisterschaften des
Schlauns statt. Folgende Ergeb-
nisse sind besonders erwähnens-
wert:

Geräte: Vierkampf (Pflicht)



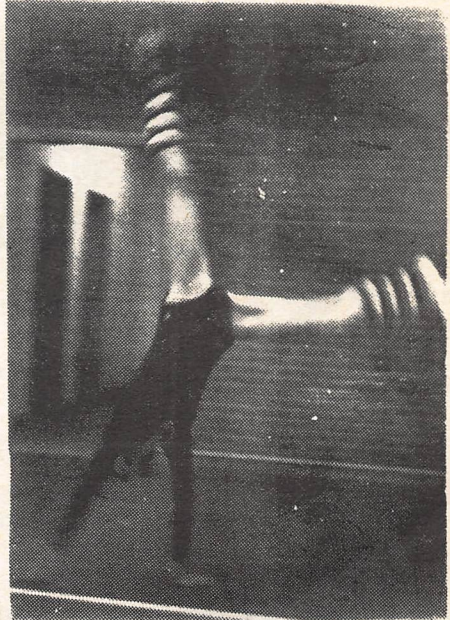
Mittelstufe

1. Ulrike Feuring UIIIa 16,8 Pkte.
2. Cornelia Lamkötter UIIIa 16,6"
- Karin Wedel UIIIb 16,6 Pkte.

Unterstufe:

1. Birgit Mächler 15,8 Pkte
2. Sylvia Wassermann 13,9 Pkte
3. Britta Schaepe 13,5 Pkte

Herzlichen Glückwunsch!



FÜHRERSCHEIN wieder preiswert

Weltstadtniveau in der City-Funk-Fahrschule Wagner, jetzt Hörsterstraße 20. Die ständige Zunahme der gesetzlichen Anforderungen an Fahrschüler und Fahrschule machte in der letzten Zeit ein Umdenken erforderlich. Das Zeitalter der „Tante-Emma-Fahrschulen“ an der Ecke ist vorbei. Um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, ist eine ausgereifte Organisation erforderlich, um nach neuesten päd-

agogischen Erkenntnissen den Fahrschülern das Wissen zu vermitteln, darüber hinaus aber auch preiswert zu sein und einen Rundumservice mit ganztägigen Geschäftszeiten anzubieten. Mit der Betriebsverlegung zur Hörsterstraße 20 in größere Geschäfts-, Lehr- und Prüfräume hat die City-Funk-Fahrschule Wagner die neuesten Erkenntnisse verwirklicht und mit Management und

„Know-how“ die Schallmauer des „Üblichen“ durchbrochen.

Erstmalig kann der Fahrschüler seinen Fahrlehrer und das Schulfahrzeug aussuchen, sich auch auf Wunsch ohne Mehrkosten abholen lassen; moderne Funkwagen ermöglichen auch eine kurzfristige Verlegung des Abholortes. Jeder Fahrschüler kann nach eigener Wahl seinen Unterricht auf den Nachmittag oder Abend festle-

gen; Pannenkurse für Damen bieten im Augenblick eine besondere Attraktivität. Betriebsinterne Fernseh-Videoanlagen lassen schwierige Themen spielend leicht werden. Ein Großraum-Infocenter mit allen zur Kundenberatung erforderlichen Geräten wie Sehtest, Reaktionstest usw. sind ständig vorhanden. Ein Pausenraum mit alkoholfreien Getränken sorgt bei den fast wöchentlichen Prüfungen für den Abbau der üb-

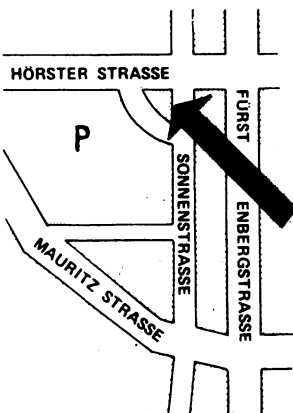
lichen Prüfungsnervosität. Somit gehört der nicht wünschenswerte Prüfungsabfahrtsprung von einer Gaststätte der Vergangenheit an.

Hier wurde wirklich an alles gedacht. Der Fahrschulleiter und seine Mitarbeiter haben in 15 Jahren echte Leistung, guten Service und zuvorkommende Bedienung zur Tradition werden lassen. Heute fügen sie hinzu: „Es lebe der kleine Unterschied!“

Die Fahrschule für gehobene Ansprüche!

CITY-FUNK-FAHRSCHULE WAGNER

Jetzt Hörsterstraße 20 - Telefon: 45734 - Geschäftszeit: 10 bis 18.30 Uhr



SONNENSTRASSE NR. 51 TEL: 45408

Koss Kopfhörer ab 50,-

RESTPOSTEN:

Yukami - Boxen ab 55,-

Plattenspieler mit elektron. Endabschaltung, Sensortasten ab 198,-

Cassettenrecorder in Massen günstig eingetroffen !!!

z.B.:

Sony TCK 1 A 370,-

Sony TCK 2 A 390,-

Technics RS 612 US 380,-
usw.